Für die herzlichen Beweise aufrichtiger Teilnahme, die vielen Kranzspenden und Nachrufe sowie die zahlreiche Beteiligung beim letzten Gang unseres teuren lieben Vaters sagen wir allen unsern innigsten Dank.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Familie Hubert Eppig

EMMENDINGEN-FREIBURG, 23. März 1932

Todesanzeige

Verwandten, Freunden und Bekannten machen wir die traurige Mitteilung, daß meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Großmutter und Schwiegermutter

Pauline Luise Wolfsperger

geb. Schumacher

im Alter von 66 Jahren nach kurzem schweren Leiden sanft entschlafen ist. 1370

Sexau, den 22. März 1932

Die trauernden Hinterbliebenen:
Wilhelm Wolfsperger, Schreinermeister
Hermann Wolfsperger und Familie
August Wolfsperger und Familie

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 24. März, nachm. 3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Dies statt besonderer Anzeige

Für die Karwoche besonders billige
Fische
Frischer Kabliau Pfd. **20** Pfg.
Bücklinge Pfd. **22** Pfg.
Stockfische Pfd. **25** Pfg.
Fischfilet Pfd. **28** Pfg.
Rollmops 1375
Bismarckheringe
Geleeheringe
1 Ltr. Dose **56** Pfg.
Feine Oelsardinen
Dose **20** ₰
30 40 50 Pfennig
Fettheringe in Tomaten
Dose **55** Pfg.
Gottlieb

Zirka 30 Zentner
Heu
zu verkaufen. 1348
Haus 78, Köndringen

Heu und Stroh
zu verkaufen 1346
Haus Nr. 45
Teningen

Schulranzen Mappen
beste Sattlerarbeit, ebenso werden alte gut u. billig instand gesetzt. 1211
Sattlermeister
J. Ph. Hohl
Emmendingen
Markgrafenstr. 44

Das köstlichste zur Feier sind Eichkorn's Ostereier

Amtliche Bekanntmachungen

Zwangsversteigerung

Im Zwangswege versteigert das Notariat am **Mittwoch den 25. Mai 1932, vormittags 10 Uhr im Rathaus in Teningen** die Grundstücke der **Emmendinger Zigarrenfabrik Max Bloch und Co. in Emmendingen** und des Landwirts **Otto Bürklin in Wasser** auf Gemarkung Teningen und Bombach.

Die Versteigerung wurde in Teningen am 13. Jan. 1932 und in Bombach am 27. Januar 1932 im Grundbuch vermerkt. Die Nachweisungen über die Grundstücke samt Schätzung kann jedermann einsehen. Rechte, die am 13. bezw. 27. Januar 1932 noch nicht im Grundbuch eingetragen waren, sind spätestens in der Versteigerung vor der Aufforderung zum Bieten anzumelden und bei Widerspruch des Gläubigers glaubhaft zu machen; sonst werden sie im geringsten Gebot nicht und bei der Erlösverteilung erst nach dem Anspruch des Gläubigers und nach den übrigen Rechten berücksichtigt. Wer ein Recht gegen die Versteigerung hat, muß das Verfahren vor dem Zuschlag aufheben oder einstweilen einstellen lassen; sonst tritt für das Recht der Versteigerungserlös an die Stelle des versteigerten Gegenstandes.

Grundstückbeschrieb:

a) Grundbuch Teningen Band 11 Heft 22, eingetragen auf die Emmendinger Zigarrenfabrik Max Bloch u. Co. in Emmendingen:
1. Lgb. Nr. 73 a, 12,52 Ar Hofraite und Hausgarten im Gewann Bühne. Auf der Hofraite steht ein einstöckiges Fabrikgebäude mit Eisenbalkenkeller und Kniestock, eine einstöckige Abortanlage, geschätzt ohne Zubehör auf 10 000 RM. und geschätzt mit Zubehör auf 11 000 RM.
2. Lgb. Nr. 3836, 93,91 Ar Wiese im Gewann Regelmatte, geschätzt zu 2 500 RM.
3. Lgb. Nr. 75 a, 10,97 Ar Hofraite und Ackerland im Gewann Bühne. Auf der Hofraite steht ein zweistöckiges Tabaklagerhaus, geschätzt ohne Zubehör auf 12 000 RM. und mit Zubehör auf 12 260 RM.

b) Grundbuch Teningen Band 21 Heft 58, eingetragen auf den Landwirt Otto Bürklin in Wasser:
1. Lgb. Nr. 3842, 47,07 Ar Wiese im Gewann Regelmatten, geschätzt zu 1 500 RM.
2. Lgb. Nr 3843, 45,63 Ar Wiese im gleichen Gewann, geschätzt zu 500 RM.

c) Grundbuch Bombach Band 4 Heft 20, eingetragen auf die offene Handelsgesellschaft Max Bloch u. Co in Emmendingen:
Lgb. Nr. 635, 21,37 Ar Gartenland und Hofraite im Gewann Hanfländer. Auf der Hofraite steht:
a) ein zweistöckiges Fabrikgebäude mit Balkenkeller,
b) ein Abortanbau,
geschätzt ohne Zubehör auf 17 000 RM.
und mit Zubehör auf 18 500 RM.

Emmendingen den 16. März 1932. 1369

Bad. Notariat I als Vollstreckungsgericht.

Freiwillige Grundstücksversteigerung

Auf Antrag des Rechtsanwalts Günther in Emmendingen als Nachlaßpfleger der unbekannten Erben des **Bäckermeisters und Gastwirts Karl Happersberger in Reute** wird das Grundstück Lgb. Nr. 101, 25,29 Ar Hofreite und Hausgarten im Ortsetter Oberreute der Gemarkung Reute mit Gebäulichkeiten — auf dem Grundstück ruht die Schildgerechtigkeit „zum Löwen" als Realrecht — am **Dienstag, den 29. März 1932, vormittags 11 Uhr im Rathaus zu Reute** durch das Notariat Emmendingen II einer öffentlichen Versteigerung ausgesetzt.

Die Versteigerungsbedingungen können auf dem Notariat in Emmendingen oder auf dem Bürgermeisteramt in Reute eingesehen werden.

Emmendingen, den 14. März 1932.

Bad. Notariat II.

Zwangsversteigerung

Im Zwangswege versteigert das Notariat am **Dienstag den 10. Mai, vormittags 10 Uhr, im Rathaus in Bahlingen** die Grundstücke des Landwirts und Küfers **Johann Georg Kaufmann in Bahlingen** auf Gemarkung Bahlingen.

Die Versteigerung wurde am 30. Mai 1931 im Grundbuch vermerkt. Die Nachweisungen über die Grundstücke samt Schätzung kann jedermann einsehen. Rechte, die am 30. Mai 1931 noch nicht im Grundbuch eingetragen waren, sind spätestens in der Versteigerung vor der Aufforderung zum Bieten anzumelden und bei Widerspruch des Gläubigers glaubhaft zu machen, sonst werden sie im geringsten Gebot nicht u. bei der Erlösverteilung erst nach dem Anspruch des Gläubigers und nach den übrigen Rechten berücksichtigt. Wer ein Recht gegen die Versteigerung hat, muß das Verfahren vor dem Zuschlag aufheben oder einstweilen einstellen lassen, sonst tritt für das Recht der Versteigerungserlös an die Stelle des versteigerten Gegenstandes.

Grundstückbeschrieb:

Grundbuch Bahlingen Band 13 Heft 15.
Lgb. Nr. 2597, 13,37 Ar Weinberg und Grasrain im Gewann Leimen. Schätzung 850 RM.
Lgb. Nr. 5870, 4,60 Ar Weinberg und öder Rain im Gewann Grub Schätzung 400 RM.
Lgb. Nr. 6699/8, 4,24 Ar Hofraite und Hausgarten im Gewann Unter Staad. Auf der Hofraite steht:
a) Ein einstöckiges Wohnhaus mit Eisenbalkenkeller,
b) ein an a und c angebauter Schopf mit Schweinestallung,
c) eine an b und d angebaute Scheuer und Stall,
d) eine an c und e angebaute Werkstätte,
e) ein an d angebauter Schopf.
Schätzung 8000 RM.

Emmendingen den 17. März 1932. 1368

Bad. Notariat II als Vollstreckungsgericht

Unsere Schalter bleiben am Samstag, den 26. März 1344
geschlossen
Hochberger Sparkasse Emmendingen
Reichsbanknebenstelle Emmendingen
Volksbank Emmendingen e. G. m. b. H.

Gebrauchs-Rucksäcke
von **1.80 Mk.** an bis zum patentierten Traggestell-Rucksack; Turngeräte u. Schaukeln für 1.50 Mk. empfiehlt: 1252
Drahtseile **Otto Bürklin** Seilerwaren
Bindfaden Karlfriedrichstr. 10 b. Tor Bürstenwaren
Einkaufsnetze, Teppiche, Bast, Peitschen 2c.

Frachtbriefe bestellen in d. Geschäftsstelle der Breisgauer Nachrichten.

Zentral-Theater
EMMENDINGEN
Heute 8.15 Uhr letzte Vorstellung
Auf vielseitigen Wunsch in Zweitaufführung
Kammersänger **RICHARD TAUBER** und **MARIA ELSNER**, früher beim Stadttheater Freiburg in
Das lockende Ziel
Der Aufstieg eines gottbegnadeten Sängers
Ein Volksstück aus den Bayrischen Alpen
Halbe Preise! Auf eine Karte haben zwei Personen Zutritt! 1343
IM BEIPROGRAMM:
Der gläserne Motor
Ein Tonfilm für Kraft- und Motorradfahrer.
Kraft- und Motorradfahrer haben gegen Vorzeigen des Führerscheins freien Eintritt

Verlobungsringe
in jedem Goldgehalt u. jeder Größe kaufen Sie gut und billig in dem bekannten Uhren- und Goldwarenhaus

HEMLER
EMMENDINGEN 1361

Die echten Norweger Western
Stockfische
sind eine Delikatesse für den Liebhaber und werden den oft rasch verderblichen, scharf schmeckenden Seefischen vielfach vorgezogen. Empfehle schönste Qualität. 1371
August Hetzel Emmendingen

Eichen-Stammholzversteigerung

Die Gemeinde Sexau versteigert am **Mittwoch den 30. März, nachmittags um 1 Uhr auf dem Rathause** in Sexau aus ihren Gemeindewaldungen Steinegraben, Langental und Saukopf
6 Stämme 2. Klasse, 30 Stämme 3. Klasse,
46 Stämme 4. Klasse, 1 Stamm 5 Klasse.

Der Gemeinderat. 1345

Fleischklee u. Luzerne
in Ia seidenfreier Qualität empfiehlt 1356
Ludwig Sauter * Gartenbaubetrieb
Emmendingen am Bahnhof

Tadellose Trauringe erhalten Sie sehr preiswert bei
Seilnacht
Uhrmacher u. Juwelier / Freiburg i. Br. Eisenbahnstr. Verkaufsstelle der Alpina-Gruen-Gilde-Uhrenfabriken
Osterverkauf bis 1. April in Uhren und Goldwaren zu außerordentlich billigen Preisen!

LP
Lebensbedürfnis u. Produktiv-Verein
E.G.m.b.H. Freiburg i.B.
Für die Karwoche: Große Sendung frische
Seefische
billigst
Stockfische
enthäutet Pfd. 30 ₰
Billige Eier!
Frische Eier Stück 7 ₰
Frische Eier schwere Sorte Stück 8 ₰
Deutsche **Trinkeier** Stück 9 ₰
Limburgerkäse ¼ Pfund 10 ₰
Saftiger deutsch. **Emmentaler** ¼ Pfund 30 ₰
Für die Festtage:
Delikateß-Schinken ¼ Pfd. nur 30 ₰
Aus eigener Konditorei:
Biskuit-Osterlämmer
Biskuit-Osterhasen Stück 45 u. 90 ₰
Schöne Torten gut und billig
Rechtzeitige Bestellung erbeten.
Warenabgabe nur an Mitglieder.
Mitglied kann jedermann werden.

Suchen Sie Geld?
wie 1. 2. Hyp., Betriebsgeld, usw.? Kostenl. Auskunft durch **K. Frh. von Baumgarten**, Freiburg Zähringerstraße 94 a

Zu
Ostern
Rehrücken
Rehschlegel
Rehbug
Rehragout
Jg. Hahnen
Ia Suppenhühner
Rud. Ringwald Ww.
Emmendingen
1365 Telefon 267

Breisgauer Nachrichten

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
Bezugspreis: monatl. frei Haus Mark 1.85 durch die Post bezog. Mk. 1.70 zuz. Zustellgeb.
Im Falle höherer Gewalt Streik, Aussperrung, Betriebsstörung, hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Emmendinger Zeitung — **Emmendinger Tagblatt**

Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen

Beilagen: „Ratgeber des Landmanns" und „Breisgauer Sonntagsblatt". Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl

Inserate: Grundzahl für die 34 mm breite, 1 mm hohe Anzeigenzeile oder deren Raum 10 Reichspfennig, für die 88 mm breite 1 mm hohe Reklamezeile oder deren Vorzugsraum 30 Reichspfennig. Bei Platzvorschrift 20% Zuschlag. Beilagen-Gebühr das Tausend 10.— Mk ohne Postgebühr.

Telegramm-Adresse: Bölter, Emmendingen / Fernsprecher: Emmendingen 303, Freiburg 1392 / Geschäftsstelle: Karlfriedrichstraße 11 / Postscheck-Konto Nr. 7382 Amt Karlsruhe

Nr. 71 — **Emmendingen, Donnerstag, 24. März 1932** — 67. Jahrgang

Die Auflösung des memelländischen Landtages

CNB. Berlin, 23. März. Zu der gestern erfolgten Auflösung des memelländischen Landtages nimmt man in Berliner politischen Kreisen den Standpunkt ein, daß das litauische Direktorium von vornherein ungesetzlich gewesen ist. Es ist mit der direkten Bestimmung als Kampfdirektorium gebildet worden. Nach dem Memelstatut hätte das Memeldirektorium nach dem gestern erteilten Mißtrauensvotum abtreten müssen. Auch die Signatarmächte haben in ihrer Note zum Ausdruck gebracht, daß eine etwa erfolgende Auflösung des memelländischen Landtages eine Verletzung des Memelstatuts darstellen würde.

Nach Ansicht der politischen Kreise in Berlin ergibt sich aus der heutigen Situation das folgende: Die Signatarmächte sind in keiner Weise von der Verantwortung frei. Sie werden erstens den Fall Böttcher zur Entscheidung vor den Haager Gerichtshof bringen. Zweitens werden sie zu der Auflösung des memelländischen Landtages und besonders drittens zu dem, was jetzt im Memelgebiet geschieht, Stellung nehmen müssen, um eine ordnungsmäßige Wahl sicherzustellen.

Sie werden alles tun müssen, um zu verhindern, daß die Wahl durch litauische Maßnahmen verfälscht wird.

Deutschland wird dahin wirken, daß die Kollektivnote der Signatarmächte, in der ausdrücklich darauf hingewiesen wird, daß die Maßnahme der Auflösung des Landtages ungesetzlich ist, mit der nötigen Energie durchgeführt wird.

Wie wir weiter hören, wird von deutscher Seite eine Demarche in Kowno als auch bei den Signatarmächten gegen die Auflösung des Landtags erfolgen, weil das Direktorium nicht dem Memelstatut gemäß zustande gekommen ist.

Am 4. Mai Neuwahlen in Memel.

WTB. Kowno, 23. März. Die Neuwahlen zum memelländischen Landtag sind auf den 4. Mai festgesetzt worden.

*

Wahlterror im Memelgebiet

CNB. Berlin, 24. März Der Kommandant des Memelgebietes hat, wie die DAZ aus Memel meldet, der Memelländischen Landwirtschaftspartei die Abhaltung von Versammlungen vorläufig verboten. — Die Memelländische Landwirtschaftspartei ist die größte Partei des Memelgebietes und bildete zusammen mit der Volkspartei in allen Landtagen bisher die Mehrheit. Diesem Vorfall liegt ein „Zwischenfall" in einer Versammlung der Landwirtschaftspartei zu Grunde. In dieser wurde ein großlitauischer Parteimann, der fortgesetzt sich in schwersten Beleidigungen von Mitgliedern der Landwirtschaftspartei erging, von den Versammelten trotz des Widerspruchs des Versammlungsleiters und des Parteivorsitzenden an die frische Luft befördert. Dieser Vorfall, an dem nur der großlitauische Parteianhänger die Schuld trägt, ist jetzt zum Anlaß genommen worden, um der Memelländischen Landwirtschaftspartei einen wichtigen Abschnitt der Zeit, die für die Vorbereitung der Neuwahl benutzt werden muß, fortzunehmen.

*

Die Vorgänge in Braunschweig

CNB. Berlin, 23. März. Aus Kreisen des Reichsinnenministeriums erfahren wird, daß das Ministerium bei der braunschweigischen Gesandtschaft in Berlin Erkundigungen über die zu Ostern geplante Reichsführertagung der Hitler-Jugend eingezogen hat. Außerdem hat das Ministerium heute morgen eine telegraphische Anfrage an die braunschweigische Regierung gerichtet, und um eine Erklärung über die tatsächlich in Braunschweig beabsichtigte Veranstaltung gebeten.

Die Pressemeldungen, die über die Osterkundgebung der Nationalsozialisten in Braunschweig in den letzten Tagen verbreitet worden sind, geben eine äußerst widersprechende Darstellung der Ereignisse.

Wie wir hören, steht man im Reichsinnenministerium nicht auf dem Standpunkt, daß die geplante Veranstaltung als geschlossene Kundgebung zu betrachten sei. Man stützt sich hierbei nicht nur auf die Bestimmungen des Reichsinnenministerium, die für geschlossene Versammlungen herausgegeben worden sind, sondern auch auf Reichsgerichtsentscheidungen aus den Jahren 1891 und 1911, die den Charakter einer geschlossenen Versammlung auf einen eng begrenzten Personenkreis beschränken.

*

Aus dem Reich

Keine Zusammenlegung der Invaliden- und Angestelltenversicherung.

CNB. Berlin, 23. März. Die Behauptung, daß durch eine Notverordnung die Zusammenlegung der Invaliden- und Angestelltenversicherung vorbereitet würde, ist, wie wir von zuständiger Seite erfahren, aus der Luft gegriffen.

Berichterstattung Dr. Goerdelers beim Reichspräsidenten.

WTB. Berlin, 23. März. Der Reichspräsident empfing heute den Reichskommissar für Preisüberwachung, Oberbürgermeister Dr. Goerdeler zur Berichterstattung. An dem Vortrag nahm auch der nächste Mitarbeiter des Reichskommissars, Oberbürgermeister Schröder-Schneidemühl teil.

Zahlungseinstellung der Industrie- und Privatbank.

WTB. Berlin, 23. März. Wie WTB-Handelsdienst erfährt, hat die zum Michaelkonzern gehörende Industrie- und Privatbank heute ihre Zahlungen eingestellt und das gerichtliche Vergleichsverfahren beantragt. Die Börsenengagements des Unternehmens sollen dem Vernehmen nach nicht sehr umfangreich sein. Vor einigen Tagen hat die Bank bereits die Börsenkarten dem Vorstand der Berliner Börse zurückgegeben.

Protesttelegramm Hitlers an den Reichsinnenminister.

CNB. München, 23. März. Hitler hat an Reichsinnenminister Groener ein Telegramm gesandt, in dem er sich darüber beschwert, daß in Preußen während der letzten Tage 25 nationalsozialistische Zeitungen auf fünf Tage verboten worden seien.

Neue nationalsozialistische Klage beim Staatsgerichtshof für das Deutsche Reich.

CNB. München, 23. März. Rechtsanwalt Dr. Frank II hat als Vertreter der NSDAP unt Hitlers wegen des vom Reichsinnenminister auf Grund der Verordnung über den Osterfrieden an sämtliche deutschen Sendegesellschaften gerichteten Verbotes politischer Ansprachen im Rundfunk Klage beim Staatsgerichtshof für das Deutsche Reich erhoben, da damit Adolf Hitler als Kandidat für die Reichspräsidentschaft untersagt sei, im Rundfunk zu sprechen.

Die nationalsozialistische Klage vor dem Staatsgerichtshof.

WTB. Leipzig, 23. März. In dem Streitverfahren, das die NSDAP gegen Preußen wegen Beschlagnahme von Material anhängig gemacht hat, wird voraussichtlich morgen vormittag vor dem Staatsgerichtshof für das Deutsche Reich über den Antrag auf Erlaß einer einstweiligen Verfügung verhandelt werden.

Grobe Ausschreitungen eines kommunistischen Stadtverordneten.

WTB. Frankfurt a. M., 23. März. Als im Verlaufe der heutigen Stadtverordnetensitzung der kommunistische Stadtverordnete Aschenbrenner wegen dauernden Lärmens aus dem Saal gewiesen wurde, trat er an den Vorstehertisch, ergriff einen Löcher und warf ihn dem stellvertr. Vorsteher ins Gesicht. Dieser trug eine blutende Wunde davon. Die Sitzung wurde aufgehoben, und der Ältestenausschuß trat zusammen, um zu dem Verhalten Aschenbrenners Stellung zu nehmen.

Auflösung der Hamburgischen Bürgerschaft.

WTB. Hamburg, 24. März. Nach teilweise außerordentlich heftiger Debatte in der Bürgerschaft wurde gestern der nationalsozialistische Auflösungsantrag mit den Stimmen aller anwesenden 148 Abgeordneten angenommen. Der weitere Zusatzantrag der Nationalsozialisten, die Neuwahl auf den 8. Mai festzusetzen, wurde, da die erforderliche Dreiviertelmehrheit nicht erreicht wurde, abgelehnt. Darnach bleibt es also verfassungsmäßig dem Senat überlassen, den Wahltermin festzusetzen, und es ist anzunehmen, daß der Senat die Wahlen ebenso wie bei den anderen Länderparlamenten, auf den 24. April festsetzen wird.

*

Mais-Monopol bis 1934 verlängert

VDZ. Berlin, 23. März. Der Reichsrat stimmte am Mittwoch abend der Verordnung zu, durch die das Maisgesetz um zwei Jahre verlängert wird. Der Volkswirtschaftliche Ausschuß des Reichstages hatte seine Zustimmung bereits mittags gegeben. Die Verordnung kann also mit dem 1. April in Kraft treten. Von den Reichsratsausschüsse ist in der Vorlage nur das Konkursprivileg für die Ansprüche der Reichsmaisstelle gestrichen worden. Diese Aenderung hatte der volkswirtschaftliche Ausschuß des Reichstages bereits berücksichtigt. Die Ausschüsse des Reichsrates waren in ihrer überwiegenden Mehrheit der Auffassung, daß sowohl vom agrarpolitischen wie vom handelspolitischen Standpunkt aus an dem Maismonopol festzuhalten sei. Die nächste Sitzung des Reichsrates soll am 14. April stattfinden.

*

Zeitungs-Verbote

Verbot der „Neuen Nationalzeitung" in Augsburg.

WTB. Augsburg, 23. März. Die nationalsozialistische „Neue Nationalzeitung" wurde von der Polizeidirektion bis zum 28. März verboten.

Zeitungsverbote in München.

WTB. München, 23. März. Die kommunistische Neue Zeitung wurde wegen Beschimpfung des Reichspräsidenten, des Reichskanzlers und leitender Beamter des preußischen Staates auf die Dauer von einer Woche verboten.

Die nationalsozialistische Wochenschrift Der SA-Mann wurde wegen Beschimpfung des preußischen Innenministers auf die Dauer von zwei Wochen verboten.

Verbot einer nationalsozialistischen Zeitung in Bochum.

WTB. Bochum, 23. März. Die nationalsozialistische Zeitung „Rote Erde" in Bochum ist durch Verfügung des Oberpräsidenten bis einschließlich 27. März verboten worden.

Der „Angriff" verboten.

WTB. Berlin, 23. März. Der Polizeipräsident hat von heute ab den „Angriff" auf fünf Tage verboten.

Die „Rote Fahne" verboten.

CNB. Berlin, 23. März. Der Polizeipräsident hat die kommunistische „Rote Fahne" auf die Dauer von fünf Tagen verboten.

Abgekürztes Zeitungsverbot.

WTB. Braunschweig, 23. März. Der Verlag des „Volksfreundes" erhielt vom Reichsinnenministerium die telegraphische Nachricht, daß das vom braunschweigischen Innenminister ausgesprochene vierwöchige Verbot so weit abgekürzt worden ist, daß die Zeitung mit den Kopfblättern ab 23. März wieder erscheinen kann.

*

Sackett zur Lage in Deutschland

WTB. Paris, 22. März. Der in Paris weilende amerikanische Botschafter in Berlin, Sackett, erklärte einem Vertreter des Temps: Mein Besuch in Paris, den meine Regierung erst seit heute früh kennt, bezweckt in der Hauptsache, von meinem Kollegen Edge Nachrichten über seine kürzlich nach Amerika unternommene Reise zu erhalten. Ich bin übrigens äußerst froh, mit Ministerpräsident Tardieu und anderen französischen Regierungsmitgliedr zusammenzukommen, aber da ich morgen wieder zurückkehren muß, werden die Verhandlungen, die ich mit ihnen haben könnte, zwangsläufig sehr allgemein gehalten sein.

Auf die Frage, was er von der politischen und wirtschaftlichen Lage Deutschlands halte, erklärte Sackett: Ich glaube, daß Deutschland, wenn es die unerläßlichen Kredite findet, aus seiner gegenwärtigen Verlegenheit herauskommen kann. Deshalb bildet die deutsche Frage einen Teil der stationären Fragen des europäischen Problems.

Der Vertreter des Temps stellte darauf die Frage, ob die Vereinigten Staaten dabei blieben, daß die europäischen Länder, bevor sie auf die amerikanische Unterstützung rechnen könnten, ihre Angelegenheiten selbst regeln müßten. Botschafter Sackett erklärte: Das ist in der Tat der Standpunkt der Vereinigten Staaten.

Einem Vertreter des Journal des Debats erklärte Sackett, daß die Bildung einer Wirtschaftsentente zwischen den Donauländern eine rein europäische Angelegenheit sei, in die sich Amerika nicht einzumischen habe.

*

Aufstand in Dartmoor.

WTB. London, 23. März. In dem Gefängnis von Dartmoor, in dem es wie erinnerlich vor einiger Zeit zu einer schweren Revolte gekommen war, kam es in einer der letzten Nächte zu neuen Unruhen. Das Gefängnis hallte wieder von Schreien, Flüchen und Stampfen eines Teiles der Gefangenen.

Das badische Finanzgesetz

für das Jahr 1932 und 1933

Karlsruhe, 23. März. Die badische Regierung hat dem Landtag soeben den Entwurf des Finanzgesetzes, für die Rechnungsjahre 1932 und 1933 vorgelegt. Im ordentlichen Haushalt betragen die fortdauernden Einnahmen jährlich 211,48 Millionen RM., die einmaligen Einnahmen 2,54 Mill., so daß sich die Gesamteinnahmen für beide Jahre auf 425,50 Mill. RM. stellen. Dagegen belaufen sich die fortdauernden Ausgaben auf 208,96 Millionen RM. jährlich, dazu kommen einmalige Ausgaben in Höhe von 13,17 Mill., so daß die Gesamtausgaben für beide Jahre 431,04 Mill. betragen. Die Mehrausgaben belaufen sich demnach auf 5,53 Mill. RM., dazu kommt noch eine restliche Mehrausgabe aus dem vorhergehenden Haushalt in Höhe von 1,38 Millionen RM. So ergibt sich ein Fehlbetrag von 6,92 Millionen, der durch Zahlungen des Reiches vor allem aus der Eisenbahnrestabfindung und durch Ersparnisse im Laufe des Haushaltszeitraums gedeckt werden soll.

Für die nächsten beiden Haushaltsjahre sind keine außerordentlichen Anforderungen gemacht worden. Durch Art. 2 des Gesetzes wird die Staatsschuldenverwaltung ermächtigt, im Anleiheweg die Mittel aufzubringen, die nötigenfalls zur vorübergehenden Verstärkung der Betriebsmittel der allgemeinen Staatsverwaltung benötigt werden. Diese Anleiheermächtigung soll in der Regel eine Höchstgrenze von 20 Millionen RM. nicht überschreiten. Mit einer Zahlung aus der Eisenbahnrestabfindung wird von 1932 an gerechnet. Die vom Reiche angeordnete Besoldungskürzung ist für volle 24 Monate durchgeführt. Nach der bisherigen Regelung soll sie am 31. Januar 1934 außer Kraft treten. Ein Wegfall der Kürzung würde das zweite Jahr mit einer Mehrausgabe von rd. 4,5 Millionen belasten.

Japan und die Mandschurei

WTB. Tokio, 23. März. Der japanische Kriegsminister hat im Landtag erklärt, die Lage in der Mandschurei sei noch lange nicht befriedigend und müsse aufmerksam verfolgt werden. Vom Standpunkt der nationalen Verteidigung aus sei es wichtig, daß in der Mandschurei Friede herrsche und daß infolgedessen die dort befindlichen japanischen Truppen aufrechterhalten und wenn möglich verstärkt werden. Auf die Entwicklung der militärischen Operationen anspielend fügte der Minister bei, daß die gegenwärtige Lage angesichts ihrer Tragweite für Japan in gewisser Hinsicht ernster sei, als es der russisch-japanische Krieg gewesen sei. Aus den Erklärungen des japanischen Kriegsministers wird der Schluß gezogen, daß das japanische Expeditionskorps in der Mandschurei aus rd. drei Divisionen anstelle von nur einer bestehen dürfte.

Die japanisch-chinesischen Waffenstillstandsverhandlungen verschoben.

WTB. Tokio, 23. März. Wie aus Schanghai gemeldet wird, ist von chinesischer Seite um Verschiebung der für heute angesetzten Waffenstillstandsverhandlungen ersucht worden. Als Grund dafür wird die Weigerung des Kommandanten der 19. Armee, an den Verhandlungen teilzunehmen, angegeben. Der Kommandant der 19. Armee erklärt, er halte seine Teilnahme solange für unnötig, als nicht auch General Schirakawa, der Oberbefehlshaber der japanischen Streitkräfte, in Schanghai sich an den Besprechungen beteiligt. Wie es heißt, soll zwischen dem chinesischen Außenministerium und dem Kommandanten der 19. Armee Unstimmigkeit bestehen.

Gefecht zwischen japanischen Polizisten und einer Räuberbande bei Tschangtschun.

WTB. Tokio, 23. März. Eine japanische Polizeiabteilung hatte heute südlich von Tschangtschun ein heftiges Feuergefecht mit einer Räuberbande. Nach schwerem Kampf ergriffen die Räuber die Flucht; sie ließen 42 Tote zurück. Von den Japanern wurden fünf Mann getötet.

*

Graf Zeppelin in Pernambuco

WTB. Newyork, 23. März. Wie Associated Preß aus Pernambuco meldet, ist das Luftschiff „Graf Zeppelin" dort heute um 5 Uhr über der Stadt erschienen. Er wurde bei seiner Ankunft von tausenden von Zuschauern begeistert begrüßt. Das Luftschiff flog über der Stadt eine Schleife und bereitete dann die Landung vor. Um 6 Uhr nachmittags Ortszeit (etwa 20.50 Uhr MEZ) war er sicher verankert. Die Reise ist programmäßig ohne Zwischenfälle verlaufen.

*

Steuerfragen

Amtliche Richtlinien zur Veranlagung 1932.

Der Reichsminister der Finanzen hat in Ergänzung der früheren amtlichen Richtlinien zur Frühjahrsveranlagung soeben noch neue ergänzende Richtlinien herausgegeben, deren Kenntnis für jeden Steuerpflichtigen notwendig ist. Da diese neuen ergänzenden Richtlinien nach Schluß der allgemeinen Frist zur Abgabe der Steuererklärung für die Frühjahrsveranlagung ergangen sind, können alle Steuerpflichtigen, die bei Berücksichtigung dieser Richtlinien eine andere Steuererklärung abgeben würden, als sie inzwischen abgegeben haben, ihre eigene Steuererklärung entsprechend berichtigen, buchführende Gewerbetreibende können auch ihre Bilanzen berichtigen und in gewissen Grenzen auch ändern. Im Interesse der Geschäftsvereinfachung der Finanzämter liegt es, wenn die Steuerpflichtigen die Berichtigung ihrer Steuererklärung baldmöglichst, auf alle Fälle vor der Veranlagung einreichen. Jedem Steuerpflichtigen werden auf Verlangen die erwähnten neuen amtlichen Richtlinien zur Frühjahrsveranlagung portofrei durch die Post zugesandt vom Verlag für Reichssteuertabellen m. b. H., Berlin SO 36, Dresdener Straße 2.

*

Von der Reichsbahn

Tagung des Verwaltungsrats der Deutschen Reichsbahn.

WTB. Berlin, 23. März. Der Verwaltungsrat der Deutschen Reichsbahngesellschaft trat vom 21. bis 23. März 1932 in Berlin zu einer Tagung zusammen. Er wählte den seit 1926 im Amt befindlichen Generaldirektor Dr. ing. e. h. Dorpmüller einstimmig auf weitere drei Jahre zum Generaldirektor der Deutschen Reichsbahngesellschaft. Der Herr Reichspräsident hat die Wahl bestätigt.

Die Beratungen über die Finanzen der Reichsbahn ließen den gesteigerten Ernst der Lage erkennen, die sich für die Reichsbahn aus der darniederliegenden deutschen Wirtschaft und der Weltkrise ergibt. Die bisherige Entwicklung der Einnahmen im Januar und Februar 1932 bleibt — mit 42,4 Prozent weniger als in den gleichen Monaten 1929 — noch weiter hinter dem bisherigen schon sehr ungünstigen Einnahmen zurück. Im Personenverkehr wurden 19,5 Prozent weniger als im gleichen Zeitabschnitt 1931 und 24,5 Prozent weniger als in 1929 vereinnahmt. Noch viel mehr litt der Güterverkehr, bei dem der Rückgang der Einnahmen gegen 1930 über 30 Prozent und gegen 1929 beinahe 50 Prozent ausmachte.

Die der Wirtschaft seit dem Herbst 1931 gewährten Tarifermäßigungen von über 400 Millionen RM. haben sich bisher nicht als verkehrsfördernd ausgewirkt.

Bei dieser Lage muß die Wirtschaft der Reichsbahn mit äußerster Vorsicht und Sparsamkeit geführt werden. Das aus der steuerfreien Reichsbahnanleihe zu deckende Arbeitsprogramm in Höhe von 250 Millionen RM. wird planmäßig durchgeführt.

*

Sklarek-Prozeß

Sklareks Hausdiener unterschreibt Schecks in Höhe von 38 Millionen RM.

CNB. Berlin, 23. März. Der Hausdiener der Sklareks, Moritz Warschauer, der in der heutigen Verhandlung vernommen wurde, erklärte auf Befragen des Vorsitzenden, daß er für 38 Millionen RM. Schecks unterschrieben habe. Das auf die Gefälligkeitsschecks von der Stadtbank abgehobene Geld habe er als Deckung zu den Banken gebracht, auf die die Schecks lauteten. Die von ihm unterschriebenen Schecks seien von Max Sklarek giriert worden. Im Hause der Sklareks habe er einmal dem angeklagten Stadtbankdirektor Hoffmann auf Anfrage erklärt, daß nicht er, sondern seine Frau, die Schecks ausgestellt hätte. Hoffmann will sich aber an dieses Gespräch nicht mehr erinnern. Auch bestritt er die Behauptung, daß er mindestens zweimal in der Woche die Sklareks aufgesucht hätte. Leo Sklarek bestätigte die Aussagen des Zeugen Warschauer, daß Hoffmann bei ihnen gewesen sei und fügte hinzu: ‚Es war so gut, als wenn Hoffmann unser Kompagnon war." Vor dem Zeugen Warschauer war der Delikatessenhändler Hemmersdorf und der Tuchvertreter Wende vernommen worden. Hemmersdorf hatte für 4,75 Millionen und der Tuchvertreter Wende für 65 Millionen RM. Schecks aus Gefälligkeit unterschrieben. — Die Verhandlung wurde auf Donnerstag vertagt.

*

Politische Tagesschau

Volontee über die Rheinregulierung zwischen Basel und Straßburg.

WTB. Paris, 22. März. In der Volontee schreibt Ernest Judet über die Rheinregulierung zwischen Basel und Straßburg, der dem Büro der Kammer eingereichte Gesetzentwurf in dieser Angelegenheit widerspreche den Interessen ganz Frankreichs. Judet erinnert daran, daß die Rheinregulierung nach diesem Projekt behandelt, so hoch zu stehen komme, als die Kosten für das Kembser Werk. Auch Caillaux habe sich gegen dieses Projekt ausgesprochen und es als ein wirtschaftliches Monstrum bezeichnet. Judet rät von einem einseitigen Vorgehen Frankreichs ab, da dies gegenüber der Schweiz und Deutschland unklug wäre. Werden wir, so frägt er am Schluß, das eine Land vor den Kopf stoßen und das andere verletzen, indem wir das Bett des alten Rheins jedes Jahr während mehrerer Monate entleeren und so seinen Handel, den Transportverkehr und das Flußrecht umstoßen.

Der Zusammenbruch der Verhandlungen über die Einschränkung der Kautschukerzeugung.

WTB. London, 22. März. Zum Zusammenbruch der englisch-holländischen Verhandlungen über die Einschränkung der Kautschukerzeugung hört Reuter von maßgebender englischer Seite, daß eine britisch-niederländische Vereinbarung erreichbar gewesen wäre, wenn nicht die Schwierigkeit bestanden hätte, den Betrag des von den Eingeborenen produzierten Kautschuks in Niederländisch-Ostindien abzuschätzen. In London werde erklärt, daß mit einer Wiederaufnahme der Verhandlungen nicht gerechnet wird. Daily Telegraph sagt: Der Fehlschlag der Verhandlungen bedeutet eine schweren Schlag für die britische Kautschukindustrie, in der bekanntlich 125 Millionen Pfund Sterling angelegt sind. Er bedeutet, daß viele kautschukerzeugende Ländereien, die bereits mit Verlust arbeiten, zur völligen Stillegung gezwungen sein werden.

Die endgültigen Abrüstungsvorschläge.

WTB. London, 22. März. Times schreibt: Vor der Vertagung des allgemeinen Ausschusses der Abrüstungskonferenz in der vorigen Woche hat Henderson angeregt, daß die Regierungen, deren Vertreter in ihren Eröffnungsreden Vorschläge allgemeiner Art gemacht haben, bei Wiederzusammentritt der Konferenz am 11. April endgültige Vorschläge für die Durchführung dieser Pläne unterbreiten sollen. Es verlautet, daß Henderson dabei besonders an die verschiedenen Anregungen gedacht habe, die auf die Beseitigung der aggressiven Waffenarten und auf ein Verbot der privaten Herstellung von Waffen abzielen,. Wenn diese Vorschläge am 11. April in praktischer Form vorlägen, sei beabsichtigt, sie sofort im allgemeinen Ausschuß in Behandlung zu nehmen.

Erhöhung der amerikanischen Erbschaftssteuer.

WTB. Washington, 23. März. Ein Gesetzentwurf, der in Anlehnung an das englische Erbschaftssteuergesetz den Höchstsatz der Erbschaftssteuer von 25 auf 45 Prozent für Vermögen über 10 Millionen erhöht, wurde im Repräsentantenhaus mit 190 gegen 149 Stimmen angenommen.

*

Vermischte Nachrichten

Schweres Bootsunglück auf Java.

WTB. Amsterdam, 22. März. Nach Meldungen aus Soerabadja (Java) ist auf der dortigen Reede ein mit 49 Personen besetztes großes Kanu bei starkem Winde umgeschlagen. 26 Insassen konnten gerettet werden. Vier Leichen wurden geborgen. Man befürchtet, daß die übrigen 19 Personen, die noch vermißt werden, ertrunken sind.

Ein Panzerwagen holländischer Schmuggler unschädlich gemacht.

WTB. Krefeld, 23. März. Zollbeamte aus Krefeld und Geldern, die an der Landstraße bei Luellingen in einem Versteck auf der Lauer lagen, beschossen gestern nacht ein holländisches Schmuggelauto, das schon öfter hier über die Grenze gekommen war. Das Auto setzte jedoch seine Fahrt mit unverminderter Geschwindigkeit fort. Daraufhin stellte sich ein Zollbeamter dem Schmugglerwagen mit einem Kraftwagen in den Weg und ließ seinen Scheinwerfer so stark spielen, daß die Führer des Panzerautos geblendet wurden, die Sicherheit verloren und gegen einen Straßenmast fuhren, wo der Wagen beschädigt stehen blieb. Den Insassen gelang es, in der Dunkelheit zu entkommen. Der Wagen war mit 12 mm Stahlplatten gepanzert; er enthielt etwa 12 Zentner Kaffee und Tabak. Das Panzerauto wurde zur Hauptzollfahndungsstelle in Krefeld geschleppt.

Ein zwölfjähriger Knabe aus dem D-Zug gestürzt. — Glimpflich davongekommen.

WTB. Altona, 23. März. Der 12jährige Heinz Achterfeld aus Lintorf (Bezirk Düsseldorf), der zu einem nach Glücksburg bestimmten Kindertransport gehörte, stürzte in der Nähe des Bahnhofs Tostedt aus dem in voller Fahrt befindlichen D-Zug Köln—Hamburg. Der Unfall ist glimpflich abgelaufen. Der Knabe hat eine leichte Gehirnerschütterung und einen Unterschenkelbruch erhalten. Es wird angenommen, daß der Knabe während der Fahrt die Wagentür geöffnet hat.

Revolte von Leprakranken bei Alicante.

WTB. Paris, 23. März. Unter den Lepra-Kranken, die in dem Krankenhaus von Pego bei Alicante in Spanien untergebracht sind, ist eine Revolte ausgebrochen. Die Leprakranken überfielen die Wärter und drangen in die anderen Pavillons ein. Eine Anzahl Kranker stürmten in die umliegenden Dörfer und verlangten von den Gesunden, daß sie ihnen die Hand drückten. Die Kranken wurden in den Dörfern jedoch von den Bauern festgehalten und später wieder ins Krankenhaus eingeliefert.

Der Konkurs des Zirkus Schneider.

CNB. Neapel, 22. März. Nach der Konkurserklärung des Zirkus Schneider betreiben die zuständigen Behörden mit möglichster Beschleunigung die Liquidierung der Konkursmasse, da diese im wahrsten Sinne des Wortes täglich ziemlich erhebliche Summen verschlingt. Zunächst wird jetzt alles Personal heimgeschafft, das nicht unbedingt für die Pflege der Löwen, Tiger, Affen und Pferde benötigt wird. Dabei ereignen sich manchmal eigenartige Szenen. So erschien dieser Tage eine Tänzerin der Truppe im Kommissariat und verlangte auch für ihren Hund einen Freifahrschein bis zur Grenze, da sie sich keinesfalls von ihrem treuesten Freunde trennen wolle. Der Kommissar zeigte zwar volles Verständnis für ihre Argumente, erklärte sich aber für nicht bevollmächtigt, auch Hunde mit Eisenbahnfahrkarten zu versehen. Auch hier war der Neapeler Tierschutzverein, der schon seit Wochen die Verpflegung des Tierbestandes des Zirkus Schneider übernommen hat, der Retter in der Not, indem er 70 Lire für die Reise des kleinen Hundes zur Verfügung stellte. Die Polizeibeamten wollten an Großmut nicht nachstehen und brachten durch eine Sammlung noch 40 Lire „Verpflegungsgeld" für den Fox zusammen.

Wetten, die Leben oder Gesundheit kosten.

CNB. Budapest, 21. März. Vor wenigen Tagen erst wurde gemeldet, daß einem Bauernburschen, der wegen einer Wette barfuß einen verschneiten Berg erklettert hatte, die Füße erfroren. Jetzt wird eine neue unsinnige Wette bekannt, die einem Wettlustigen das Leben kostete. Eine fröhliche Zechgesellschaft in Stuhlweißenburg kam in der Weinlaune zu der Erkenntnis, derjenige sei der tapferste Mann, der sich zum Schein erhänge und das Spiel erst dann abbreche, wenn er schon das Bewußtsein zu verlieren beginne. Sofort wurden zehn Pengö als Preis für den „Tapfersten" auf den Tisch gelegt. Man versprach natürlich, im kritischen Augenblick den Strick abzuschneiden. Ein Unternehmungslustiger machte sich ans Werk, ein Strick war schnell zur Stelle und bald hing der Mann am Fensterkreuz. Nicht lange, so schnappte er krampfhaft nach Luft und schrie aus Leibeskräften um Hilfe, doch die betrunkenen Kumpane machten sich nur lustig über ihn. Als sich die Trunkenbolde endlich des Ernstes der Lage bewußt wurden und den guten Freund abschnitten, war er bereits tot. **Der Mann hinterläßt eine Frau und fünf Waisen.**

„Moralische Abrüstung"

H.D. Was kurz vor der Osterpause auf der Genfer Abrüstungskonferenz behandelt wurde, verdient aufmerksame Beachtung in der deutschen Oeffentlichkeit. Der Hergang der Geschehnisse erscheint zwar nicht sonderlich bemerkenswert: Polen hat der Abrüstungskonferenz Vorschläge für eine moralische Abrüstung unterbreitet; die politische Kommission der Genfer Konferenz hat sich mit diesen Vorschlägen beschäftigt; zur weiteren Beratung wurde ein Unterausschuß eingesetzt. Eine etwas unklare Parole also, ein zusätzlicher Abrüstungsvorschlag und ein neuer Ausschuß — weiter nichts, so könnte es wenigstens scheinen. Und doch besteht alle Veranlassung, den inneren Gehalt gerade dieses Vorschlags ins hellste Licht der Oeffentlichkeit zu rücken.

Es ist gewiß kein neuer Begriff, der damit in die internationale Diskussion eingeführt wird. Wir haben ihn von unseren Nachbarn im Osten und Westen schon früher gehört. Das deutsche Volk muß es jedoch mit größtem Mißtrauen erfüllen, wenn dieser Begriff der moralischen Abrüstung mit Vorliebe von den Völkern verwendet wird, die selbst aufs schwerste bewaffnet, über angriffsbereite Millionenheere und wohlausgebaute Festungen verfügen, schwere Geschütze, Tanks, Bombenflugzeuge in großer Zahl besitzen und auch auf den mörderischen Gaskrieg vorbereitet sind. Bedenklich stimmt auch, wenn man weiterhin hört, was Polen vorschlägt. Es sollen gesetzliche Maßnahmen und völkerrechtliche Vorkehrungen getroffen werden gegen alle Meinungsäußerungen und Handlungen, die die Völkerbeziehungen gefährden könnten. Um das zu erläutern: jedes Land soll z. B. sein Strafrecht so ausgestalten, daß gegen Personen und Organisationen, die durch Wort, Schrift oder Verhalten den Keim zu internationalen Konflikten legen und damit den Frieden bedrohen vorgegangen werden kann. Ferner soll eine internationale Konferenz von Pressesachverständigen einberufen werden; sie soll Maßnahmen gegen die Verbreitung friedensstörender Artikel und Nachrichten beraten. Gedacht ist u. a. an die Gründung eines internationalen Disziplinargerichts für Journalisten, an eine internationale Nachrichtenagentur in Genf usw. Auch eine Reform des Schulwesens im Sinne der Völkerverständigung liegt im Plan der polnischen Vorschläge, insbesondere eine Ueberprüfung der Schulbücher, vor allem der Geschichts- und Geographiebücher. Schließlich wird einer entsprechenden Kontrolle des Rundfunkwesens, der Theater und des Filmwesens das Wort geredet. Von der Durchführung einer derartigen moralischen Abrüstung verspricht sich Polen eine allgemeine Entspannung und eine Förderung des Weltfriedens.

Daß durch diese Vorschläge eine Fülle juristischer und politischer Streitfragen aufgeworfen wird, kann kaum zweifelhaft sein. Außerdem drängt sich uns, durch bittere Erfahrungen gewitzigt, nur zu leicht der Verdacht auf, als verstände dieser polnische Vorschlag unter dem Friedenszustand, den es zu schützen gälte nicht etwa einen wahren, auf der Gleichberechtigung aller Völker gegründeten Frieden, sondern lediglich das Zwangssystem der Friedensdiktate von 1919, so daß dann z. B. jede Meinungsäußerung über die Notwendigkeit einer friedlichen Revision unhaltbarer Bestimmungen des Versailler Vertrages von der Gegenseite bereits als „friedensstörend" und „unmoralisch" ausgedeutet werden würde. Doch davon abgesehen — an dem Kernproblem der Abrüstung jedenfalls geht der polnische Vorschlag vorbei. Wie kann man eine friedliche Atmosphäre schaffen wollen, solange zahlreiche Staaten von Waffen starren und ihre riesigen Rüstungen eine ständige Bedrohung der unbewaffnete bedeuten? Wie kann eine Beruhigung der Gemüter eintreten, ohne daß der Herd der Unruhe, die abgrundtiefen Unterschiede im Rüstungsstande der Völker und insbesondere das Rüstungsfieber in den Militärmächten, endlich beseitigt wird? Zweifellos ist es moralischer, durch militärische Abrüstung, durch Verminderung der Heere, durch ein allgemeines Verbot der schweren Angriffswaffen Kriegsgefahr und Kriegspsychose zu beseitigen und dadurch eine Atmosphäre der Beruhigung und des Vertrauens zu schaffen, als mit Begriffen zu jonglieren und Maßnahmen vorzuschlagen, die von dem Kern der Dinge ablenken und die Lösung der eigentlichen Aufgabe nur erschweren und verzögern können.

Dänemarks wirtschaftliche Lage

ist verzweifelt und drängt zur Lösung. Dänemark ist ein Ausfuhrland für hochwertige landwirtschaftliche Erzeugnisse. Nachdem es sich Nordschleswig angeeignet hat, glich es auch dieses Gebiet dem Wesen der dänischen Wirtschaft an. Die beiden großen Absatzgebiete dänischer Erzeugnisse waren Deutschland und England. Beide gehen immer entschiedener den Weg, sich gegen die Einfuhr landwirtschaftlicher Erzeugnisse abzuschließen. Besonders die neue englische Zollschutzgesetzgebung ist ein harter Schlag, ja der drosselnde Griff für die dänische Wirtschaft. Diese Gefahr drohte schon lange, und lange schon suchen alle Kreise in Dänemark wie in Nordschleswig nach einem Ausweg. Dabei wurde es immer klarer, daß die sorglich gehütete staatliche Selbständigkeit Dänemarks der wirtschaftlichen Entfaltung des Landes in einer Zeit im Wege steht, in der jeder Staat eine Nationalwirtschaft aufbaut und sie durch Zollmauern schützt. Der bekannte Führer des Deutschtums in Nordschleswig, Jep Nissen, schreibt hierzu: „Es bleibt wohl kein anderer Weg, als daß Dänemark sich einer größeren Wirtschaftseinheit in irgend einer Form anschließt. Der Wegweiser zeigt nach den beiden Hauptmärkten England und Deutschland." Selbstverständlich haben die Deutschen Nordschleswigs den natürlichen Wunsch gehabt, die Brücke nach Deutschland zu schlagen. Als im vorigen Jahre die deutsch-österreichischen Zollbundpläne erörtert wurden, tauchte dort der Gedanke auf, Dänemark in diesen Bund mit einzugliedern. Auch die amtlichen Führer des nordschleswigschen Deutschtums haben gehofft, Deutschland werde Dänemark für wirtschaftliche Hilfe die Bereinigung der schwebenden politischen Streitfragen antragen. Dies ist nicht erfolgt und die deutsch-österreichischen Pläne zertrümmerte Frankreich. Andererseits hat man in Dänemark mit dem Gedanken gespielt, unter französischem Schutz einen Zollbund zwischen Belgien, Holland und den skandinavischen Staaten zu bilden. Aber es nützt nichts, ein Wirtschaftsgebilde von lauter Erzeugern ohne namhaften Absatzmarkt zusammenzufassen.

England hat „die Gunst der Stunde" erkannt und genützt. **Als die englische Währung absank, verhielt sich Dänemark, als wäre es** eine englische Kolonie. Als aber der englische Zoll eingeführt wurde, behandelte England Dänemark nicht, als wäre es seine Kolonie, sondern stellte ihm diese Rechte nur in Aussicht, wenn der dänische Staat auf die wirtschaftliche und politische Selbständigkeit verzichtete. England sucht seit dem Kriege einen Flottenstützpunkt in der Ostsee. Was könnte dazu geeigneter sein, als das Land, das die natürlichen Zugänge zur Ostsee beherrscht? Außerdem hofft England, den ganzen skandinavischen Staatsverband sich angliedern zu können, wenn es erst Dänemark einverleibt hat. Es ist bezeichnend, daß dänische Wirtschaftsführer für den englischen Plan durchaus zu haben sind. Der dänische Großindustrielle Benny Dessau, der die dänische Industrie führt, schreibt in der bekannten Kopenhagener Zeitung „Berlingske Tidende": „Ja, man kann wohl über den Gedanken lächeln — aber daß wir zu einem Schritt in dieser Richtung gezwungen werden, ist vielleicht nicht unwahrscheinlich . . . Laßt uns nicht blind sein, daß der Augenblick kommen kann, in dem Dänemark seinen Vorteil darin sucht und findet, in einer engeren Verbindung mit dem britischen Reich verknüpft zu werden." Die führenden skandinavischen Zeitungen unterstützen ebenso wie die großen englischen Blätter diesen Gedanken. Schon scheinen die Vorverhandlungen weiter gediehen zu sein, als man glaubt, und zweifellos geht Dänemark mit gebundenem Marschweg an den Verhandlungstisch. — Für Deutschland taucht die Frage auf, ob es an der Zeit ist, sich einzuschalten und Dänemark einen anderen Ausweg zu eröffnen. Wir wollen uns vor Augen halten, daß es uns nicht gleichgültig sein kann, ob das kleine Dänemark oder England den Schlüssel zur Ostsee in Händen hat. Außerdem können wir nicht ruhig zusehen, daß das deutsche Nordschleswig wie eine Ware, ohne gefragt zu werden, einfach an England weiter verschachert wird. Verständlich allerdings ist es, daß die Engländer, die auf ihrer kleinen Insel zu wenig Boden haben, um sich selbst ernähren zu können, Ausschau nach Ländern halten, die in ähnlich bedrängter Lage sind. Es ist denkbar, daß sich solche Länder zu Wirtschaftsblöcken zusammenschließen. Die Staaten, die ihnen angehören, können allerdings einst inmitten **der kulturell und wirtschaftlich aufstrebenden** selbstgenügsamen Völker nur ein Schattendasein führen.

Ihre Verwandten, Freunde und Bekannten wollen sich mit Ihnen freuen — darum geben Sie Ihre

Verlobung

bekannt
durch eine kleine Anzeige in den

Breisgauer Nachrichten Emmendingen
Karl Friedrichstraße 11, Tel. 303

Verlobungskarten
in reicher Auswahl

Dr. Benesch zum französischen Donauplan

Zustimmung von Deutschland und Italien abhängig.

WTB. Prag, 22. März. Außenminister Dr. Benesch nahm zu den Vorschlägen der französischen Regierung für die wirtschaftliche Zusammenarbeit der mitteleuropäischen Staaten Stellung. Er wies darauf hin, daß die italienische Regierung zögere und die deutsche Regierung sich in ihrem Memorandum im wesentlichen ablehnend äußere. Die tschechoslovakische Regierung sei bereit, an konkreten Verhandlungen der fünf mitteleuropäischen Staaten auf der Grundlage des Präferenzgedankens teilzunehmen. Hierbei halte sie jede politische Aktion von vornherein für ausgeschlossen, ebenso Verhandlungen über eine Zollunion dieser Staaten. Sie trete in keine Verhandlungen ein, an denen nicht auch Rumänien und Jugoslavien teilnehmen werden. Wenn Berlin und Rom zu der französischen Initiative nicht ihre Zustimmung geben, werde die tschechoslovakische Regierung an nichts teilnehmen.

Der Minister erklärte, das französische Memorandum setze voraus, daß sich d. Großmächte klar für den Grundsatz des politischen Selbstinteressements in Mitteleuropa erklären. Die mitteleuropäischen Staaten hätten bereits ihre politische Reife erlangt und seien bemüht, in Mitteleuropa eine solche Stellung zu erreichen, wie sie z. B. heute Belgien, Holland oder die skandinavischen Staaten haben. Dr. Benesch hält jede mitteleuropäische Politik, welche Oesterreich in irgendeine antideutsche politische Konzeption hineinziehen würde, für grundsätzlich verfehlt. Die Tschechoslowakei wünscht keine solche Konstellation, da sie ihr nicht zum Vorteil gereichen würde, sondern sie wünscht, mit Deutschland in möglichst freundschaftlichem, politischem Verhältnis zu stehen.

*

Außenpolitische Debatte im Unterhaus

WTB. London, 22. März. Der Führer der Opposition Lansbury erklärte heute im Unterhaus, er würde gern Sir John Simon amtlich darüber befragen, gegen wen Frankreich, Italien und England sich rüsten. Es könne sich nicht um Deutschland handeln. England und Preußen fochten bei Waterloo als Verbündete und kämpften 100 Jahre später gegeneinander. Es erscheine lächerlich, daß England diesen Weg nun wieder betrete. — Lansbury fragte den Außenminister, was der Völkerbund zu tun gedenke, um die Japaner aus der Mandschurei herauszubringen. Er sei weder projapanisch noch prochinesisch. Er wisse, daß Japan sich ziemlich in der gleichen Lage befinde, wie Deutschland vor dem Weltkriege. — Im Laufe der Debatte erklärte Sir John Simon, der japanische Botschafter habe ihm heute früh gesagt, daß Tokio Befehl gegeben habe, den größten Teil der japanischen Kriegsschiffe vor Schanghai zurückzuziehen. Der Erste Lord der Admiralität habe ihm ferner mitgeteilt, daß morgen eine formelle Konferenz zwischen Japanern und Chinesen stattfinden würde. Er sei nicht in der Lage, weitere Erklärungen darüber abzugeben.

Die britische Politik, fuhr Simon fort, habe darauf abgezielt, in einem sehr schwierigen Streit unparteiisch zu bleiben und die Grundsätze des Völkerbundes getreulich durchzuführen. Hierbei sei sie bestrebt gewesen, mit den anderen interessierten Mächten zusammenzuarbeiten. Nach einer bedauerlich langen Periode sei endlich ein Punkt erreicht worden, wo gesagt werden könne, daß die Vereinigten Staaten sich England und den anderen interessierten Großmächten anschlössen in dem Bestreben, auf die bedeutungsvollen Ziele hinzuarbeiten, die in der Völkerbundssatzung um den Pakt von Paris niedergelegt seien. Was die Behauptung betreffe, daß Japan in der Mandschurei einen neuen Staat geschaffen habe, so sei zu beachten, daß die japanische Regierung erkläre, sie habe nichts mit der dortigen neuen Regierung zu tun und sei nicht mehr als die Regierungen anderer Länder geneigt, sie anzuerkennen. Im übrigen müsse man den Bericht des Völkerbundsausschusses abwarten. Eine Anerkennung einer solchen Regierung sei unmöglich, bevor alle Umstände ihrer Bildung untersucht worden seien, bevor ferner feststehe, daß es sich um eine verantwortliche Regierung handle, die wirklich imstande sei, ihr Gebiet zu verwalten und die hierbei von den Einwohnern unterstützt werde. Auf die Bemühungen des Völkerbundes zurückkommend, sagte Sir John Simon, in den letzten Monaten habe sich gezeigt, daß die Völkerbundsmitglieder die Grundsätze des Bundes loyal und erfolgreich unterstützten.

*

Die Reichsversicherungsanstalt für Angestellte

im Jahre 1931.

CNB. Berlin, 22. März. Am 31. Dezember 1931 liefen 155 514 Ruhegelder mit 25 316 Kinderzuschüssen, 72 473 Witwen- und Witwerrenten und 40 258 Waisenrenten.

Der Gesamtaufwand für Rentenleistungen, Abfindungen und Beitragserstattungen betrug im Jahre 1931 220,3 Millionen RM. Nach dem Stande vom 31. Dezember 1931 betrug die monatliche Rentenleistung 16,6 Millionen RM.

Es gingen 136 346 (1930: 132 862) Anträge von Versicherten auf Gewährung eines Heilverfahrens ein. Es wurden für die Gesundheitsfürsorge insgesamt 28,9 Millionen (27,1 Millionen in 1930) RM. aufgewendet.

Die Gesamtbeitragseinnahme belief sich auf 343,4 Millionen ((385,1 Mill. in 1930) RM. Der Beitragsrückgang ist auf die starke Stellenlosigkeit der Angestellten und auf das Sinken der Gehälter und Löhne zurückzuführen. Die Beiträge machen etwa fünf Prozent des durchschnittlichen Monatsverdienstes aus gegen sieben Prozent in der Vorkriegszeit. Die Zahl der Versicherten wird für das Ende des Jahres 1931 auf 3,1 Millionen geschätzt.

Die Anlegung der Rücklagen erfolgte nach den bisherigen Grundsätzen wertbeständig auf Goldmarkgrundlage. Der Förderung des Wohnungsbaues wurde wiederum besondere Aufmerksamkeit geschenkt. Die Gesamtneuanlage für Wohnungsbauzwecke belief sich auf 128 Millionen RM.

Der Verwaltungskostenaufwand betrug 2,8 v. H. der Gesamteinnahmen.

*

Wenn sich Friseure in den Haaren liegen

Die letzte Sitzung der Gewerbekorporation der Budapester Friseure und Barbiere war der Schauplatz nicht alltäglicher stürmischer Auftritte. Zwischen der Leitung und den Mitgliedern der Korporation waren sozusagen messerscharfe Gegensätze bemerkbar. Es hatten sich mehrere hundert Berufsgenossen eingefunden, denn es galt, neue Ehrenfunktionäre zu wählen. Nun gab es aber eine offizielle und eine oppositionelle Liste, die eine für den derzeitigen, die andere für den früheren Präsidenten der Gewerbekorporation. Als die geheime Abstimmung vorgenommen werden sollte, verkündete der Delegierte des Magistrats, daß nur diejenigen Personen stimmberechtigt seien, die ihre rückständigen Mitgliedsbeiträge entrichtet hätten. Da die Mehrzahl der Friseure im Rückstand war, entfesselte diese überraschende Mitteilung einen Orkan der Entrüstung wie er selbst in einem Reichs- oder Landesparlament nicht heftiger sein könnte. Das Präsidium forderte daher polizeiliche Hilfe an, die sich jedoch als zu schwach erwies, so daß die wütenden Haarkünstler den Polizeikordon durchbrachen und die Wahlurnen zertrümmerten. Der diensthabende Polizeioffizier erklärte die Versammlung für aufgelöst. Demnächst soll eine neue Wahlversammlung uter dem Vorsitz eines behördlichen Kommissars abgehalten werden. Hoffentlich sind die feindlichen Brüder bis dahin etwas pomadiger geworden.

Der Kreuger der Zukunft

Die Aussichten des „ewigen Zündholzes".

Unter den zahlreichen Rivalen des schwedischen Zündholzkönigs nimmt der Wiener Erfinder Dr. Ringer eine besondere Stellung ein. Sonst war es ausnahmslos immer Kreuger, der der Angreifende war, der sich gegenüber seinen Konkurrenten erst durchsetzen mußte. Aber in diesem einen Falle ist es anders gewesen. Hier befand sich der Beherrscher des Weltzündholzmarktes von Anfang an in Verteidigungsstellung. Die Erfindung Dr. Ringers bedeutete seinerzeit eine gewaltige Sensation. Konnte er sich doch rühmen, ein „ewiges Zündholz" erfunden zu haben, d. h. ein Zündholz, das mehrere hundertmal benutzt werden kann, ehe es durch neues ersetzt werden muß.

Es versteht sich von selbst, daß Kreuger in dieser Erfindung seinen größten Feind sehen mußte und es ist nur natürlich, daß er Dr. Ringer bei der Verwertung seiner Erfindung Schwierigkeiten in den Weg legte, wo er nur konnte. Einmal wurde zwischen den beiden über den Verkauf der Erfindung an den schwedischen Konzern verhandelt, der auf diese Weise das Gespenst des „ewigen Zündholzes" aus der Welt zu schaffen hoffte. Die Verhandlungen scheiterten jedoch an den überaus hohen Forderungen Dr. Ringers, der nun den Kampf mit seinem übermächtigen Gegner aufnahm. Die Anmeldung des „ewigen Zündholzes" zum Patent war in allen Ländern mit ungeheuren Hemmungen und zahlreichen Prozessen verbunden, die dem Erfinder von den Gesellschaften Kreugers aufgezwungen wurden. Alle diese Patentprozesse wurden von Dr. Ringer gewonnen. Dr. Ringer ist sogar seinem unerbittlichen Gegner gewissermaßen dankbar, weil er durch seine zahlreichen Einwände, die gegen seine Erfindung vorgebracht wurden, zu ebensovielen Verbesserungen angeregt wurde.

Nach seinen bisherigen Erfolgen zu urteilen, erscheint es so gut wie sicher, daß sich Dr. Ringers Erfindung nach und nach den gesamten Weltmarkt erobern wird. Sind doch bereits zahlreiche Verträge, so mit England, Italien, Polen, der Schweiz und Ungarn zustande gekommen; erst vor wenigen Tagen, zur gleichen Zeit, als der Zündholzkönig in Paris Selbstmord beging, wurde auch von der französischen Zündholzverwaltung in Zürich mit Dr. Ringer ein Vertrag abgeschlossen, nachdem das „ewige Zündholz" von Sachverständigen eingehend geprüft worden war.

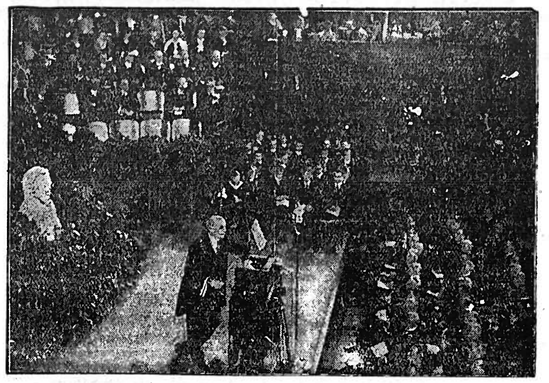
Nach den vielfachen Verbesserungen, die im Laufe der Jahre vorgenommen wurden, stellt heute das „ewige Zündholz" nach dem einstimmigen Urteil aller Sachverständigen ein kaum noch zu übertreffendes Meisterwerk dar. Es ist vollkommen geruchlos, wird in einer winzigen Schachtel zu zwei Stäben mit einer unverwüstlichen Reibfläche hergestellt, die sogar in feuchtem Zustand noch entzündend wirkt, und ist in der Fabrikation unwahrscheinlich billig. In einer besseren Ausführung erscheint das kleine Wunderwerk als Feuerzeug — ohne Feuerstein und ohne Benzin —, wobei das Hölzchen nach mehrhundertmaligem Gebrauch auszuwechseln ist.

*

Die Erfindung des Streichholzes

Just im Jahre des 100. Geburtstages unserer Zündhölzchen hat der Streichholzkönig Ivar Kreuger seiner persönlichen Herrschaft freiwillig ein Ende bereitet. Bevor es Zündhölzchen gab, zündete man dem „ewigen" Herdfeuer oder mit Zunder, Stahl, Feuerstein und Schwefelfaden — im Sommer auch mit dem Brennglas — und zu Beginn des 19. Jahrhunderts mit den Tauch- oder Tunkhölzchen, die 1812 erfunden wurden und deren Zündmasse sich beim Eintunken in Schwefelsäure entzündete. Professor Döbereiner erfand 1823 zu Jena das Platinfeuerzeug, das brennbares Wasserstoffgas erzeugte, das durch Hebeldruck mit Platinschwamm zusammenkam und sich entzündete. Höchst umständlich war diese Feuererzeugung. Da kam ein Zufall zu Hilfe. Zu den politisch Gemaßregelten vom Hambacher Volksfest (27. Mai 1832) gehörte auch Johann Friedrich Kammerer aus Ludwigsburg, der seine Festungshaft auf dem Hohenasperg zu verbüßen hatte. Der Kommandant der Bergfeste erlaubte ihm 1832, in seiner Zelle einen kleinen Versuchsraum einzurichten, um an seinem Plan, die Feuerzünder zu verbessern, weiter zu arbeiten. Es gelang ihm, durch eine Grundmasse aus Phosphor, Bleisuperoxyd und arabischen Gummi als Bindemittel die ersten brauchbaren Phosphor-Zündhölzchen herzustellen. 1833 begann er, sie in seiner Vaterstadt fabrikmäßig zu erzeugen. Bald tauchten, besonders in England und in Wien, ähnliche Zündhölzchen auf. In Wien arbeitete damals der Ungar Bartholomäus Irinyi, Hörer am dortigen Polytechnikum, der später auch in Berlin studierte. Der Wiener Fabrikant Stephan Römer wertete Irinyis Erfindung aus und begründete die einträgliche österreichische Zündholzfabrikation, die nachmals sich durch die „Salon-Streichhölzer" mit buntgefärbten Köpfchen Weltruf erwarb. Mit der Erfindung des ungiftigen roten Phosphors, die sowohl dem Heidelberger Professor Kopp (1845) als auch dem Professor Anton Schrötter (1847) zu Wien zugeschrieben wird, wurde der weiße Phosphor aus der Streichholzherstellung verdrängt. Die größten Erfolge errang Rud. Christian Boettger aus Aschersleben, der in Frankfurt a. M. wirkte und 1848 die Masse für die „Sicherheitszündhölzchen" für besondere Reibfläche erfand. Da seine Sicherheitszündhölzchen in Deutschland keinen Anklang fanden, etwa 15 Jahre hernach in Schweden als „Neuheit" auftauchten und dann dort hergestellt wurden, sind die Boettgerschen Streichhölzer als „Schwedenhölzer" oder „Schweden" in aller Welt bekannt. Landaström aus Jönköping, ein Vorläufer des Streichholzkönigs Ivar Kreuger, stellte sie zuerst im großen her.

*

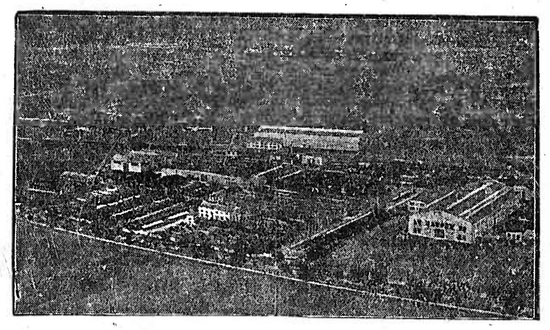


Die Feier in der Goethe-Halle.

Der Präsident der Goethe-Gesellschaft, Professor Dr. Julius Petersen, bei seiner großen Festrede.

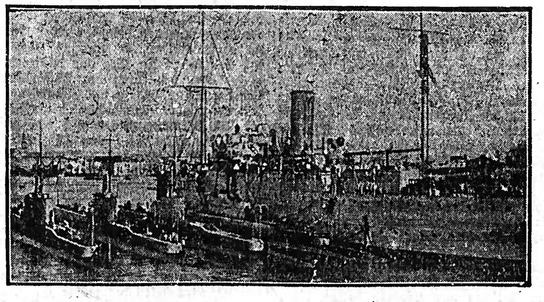
Die Regierungsloge.

Von links (vorn): Staatsminister Dr. Küstner — Reichskanzler Dr. Brüning — Oberbürgermeister Dr. Müller-Weimar — Mitte: Staatssekretär Dr. Meißner als Vertreter des Reichspräsidenten — Reichsinnen- und Reichswehrminister Groener — Staatsminister Dr. Leutheußer — hinten: Minister Dr. Münzel — Reichstagspräsident Loebe — Staatsrat Utenisch.



Junkers-Werke in Dessau

die infolge wirtschaftlicher Verhältnisse ihre Zahlungen eingestellt haben.



Englands Flotte als Gast Italiens.

Nach Abschluß der großen Frühjahrsmanöver im Mittelmeer hat die gesamte englische Mittelmeerflotte verschiedene italienische Häfen angelaufen. Damit hat Italien den größten und bedeutungsvollsten Flottenbesuch der Nachkriegszeit erhalten. Unsere Aufnahme zeigt ein englisches Unterseeboot-Mutterschiff mit einigen U-Booten im Hafen von Neapel.

Der vornehme Falschmünzer von Damaskus

CNB. Berlin, 21. März. Der vornehme Syrier Gabriel Nahat, der sich demnächst vor der Falschgeldstelle des Berliner Polizeipräsidiums zu verantworten haben wird, ist entschieden ein Falschmünzer von Format! Er bereiste vor mehr als zehn Jahren Europa und zahlte dabei mit holländischen Gutbennoten hohe Beträge. Das sichere Auftreten des Grandseigneurs, seine elegante Begleiterin und der schöne Wagen, in dem er die Hauptstädte aufsuchte, ließen nirgends einen Verdacht gegen ihn aufkommen, bis die holländische Polizei im Jahre 1921 einer Fälscherzentrale auf die Spur kam. Als deren Haupt entpuppte sich der Syrier aus Damaskus, dessen Personalien festgestellt wurden. Bald darauf kam aus München die Nachricht, daß dort in einer Villa ein Komplize festgenommen werden konnte. Nahat hatte inzwischen die Flucht ergriffen und tauchte in Berlin unter dem Namen „General Schaff" mit dem entsprechenden Titel eines Generalbevollmächtigten des bulgarischen Armee auf. Er ließ sich Teilfälschungen herstellen, die dann bei den Fälschungen zusammengesetzt wurden. Bald war der „General" mit einer Berliner Modistin verschwunden und nach Kairo geflüchtet. Dort widmete er sich der Herstellung falscher englischer 50 Pfund-Noten. Ausgestattet mit einem guten Vorrat davon wagte er die Rückkehr nach Europa unter dem Namen Dr. Josef Nahzir"; aber die Wiener Polizei faßte ihn, wie er das Geld in den Verkehr brachte. Neun Jahre schweren Kerkers waren die Strafe. 1931 wurde er an Frankreich, wo er wegen schweren Betruges gesucht wurde, ausgeliefert und heute muß er die Reise nach Deutschland antreten, um sich vor der Falschgeldzentrale in Berlin zu verantworten.

*

27 Jahre eine Schädelverletzung simuliert

Ein interessanter Prozeß wird in den nächsten Tagen vor dem Kölner Großen Schöffengericht verhandelt werden. Der Kaufmann L. ist angeklagt, die Reichsbahngesellschaft um 100 000 Mark betrogen zu haben. Im Juli des Jahres 1905 behauptete L., bei einer Eisenbahnfahrt in einer Kurve gegen die Wandung des Abteils geworfen und so schwer am Schädel verletzt worden zu sein, daß er zeitlebens erwerbsunfähig wurde. Nach einer ärztlichen Untersuchung mußte die Reichsbahn eine jährliche Rente von rund 4500 Mark und etwa 1000 Mark für Behandlungskosten vergüten. Trotz seiner angeblichen Schädelverletzung hat aber L. heimlich während der 27 Jahre einen Geschäftsbetrieb geleitet, anstrengende Geschäftsreisen unternommen, sein eigenes Auto gesteuert, die Jagd ausgeübt, Prozesse geführt usw. Obgleich er peinlich darauf achtete seine Tätigkeit zu verbergen, wurde der Reichsbahn Mitteilung von seinem Doppelleben gemacht. In zahlreichen ärztlichen Untersuchungen versuchte die Reichsbahn nachzuweisen, daß er gar keine Schädelverletzung erlitten hat. Eigenartigerweise fand L. immer wieder Gutachter, die ihm seinen invaliden Zustand attestierten. Schließlich wurde der Reichsbahn die Sache zu bunt. Sie veranlaßte die Unterbringung des L. in eine Heilanstalt zur Beobachtung seines Geisteszustandes. Hier ergab eine systematische Untersuchung mit Hilfe des Röntgenverfahrens, daß L. nie eine Verletzung der Schädeldecke erlitten hat und 27 Jahre ein groteskes Doppelleben führte, um die Reichsbahn zu hintergehen.

Karfreitag 1932

In die diesjährige Karwoche fällt ein Tag, an dem ein Jahrhundert vergangen ist, seitdem der größte deutsche Dichter in seinem Haus im Frauenplan zu Weimar seine lichtsuchenden Augen geschlossen hat. So steht am Karfreitag vor uns der lorbeergeschmückte Dichterfürst, der Olympier, wie seine Verehrer ihn nannten, am dritten Tage darauf stehen wir unter Jesu Kreuz und schauen sein dornengekröntes Haupt voll Blut und Wunden. Zwei Namen und zwei Welten. Es möchte uns erscheinen, als sei zwischen diesen beiden Welten eine große Kluft, als könne ein Mensch nicht Bürger der beiden Welten sein. Gibt es doch ästhetische Menschen, denen das Bild des Gekreuzigten ein Aergernis, und Weltweise, denen das Wort vom Kreuz eine Torheit ist! Hat es doch auch in der christlichen Welt je und je Menschen gegeben, die aller Kunst, sofern sie nicht dem Allerheiligsten diente und dadurch geweiht war, abhold sind.

Man beschäftigt sich in diesen Tagen viel mit Goethes religiösem Eigenleben aufgrund seiner vielfachen Aeußerungen. Wir wissen, wie Goethes universeller Genius alles Geistig-Wirkliche überschaute und verarbeitete, wie er oft unter äußeren Einflüssen und inneren Erlebnissen sich wandelte, wie er aber immer von dem Drange getrieben wurde, das Beste und Vollkommene zu bewundern und zu verehren, das Göttliche, wo immer es sich offenbarte, in Ehrfurcht anzubeten, in seinem Geistesflug mit dem Bilde sich begnügend, am Gleichnis sich erfreuend. In seiner Faust-Dichtung entrollt er uns das Bild der menschlichen Schuld und die Wirklichkeit von der Menschheit ganzem Jammer, er krönt dieses Werk mit Figuren und Vorstellungen, die er dem christlich-kirchlichen Vorstellungsgeist entnahm. In der Rückschau seiner letzten Wochen hat er goldene Worte über das, was uns in den Evangelien entgegenleuchtet, und über die christliche Kultur gesagt. Er berief sich sogar darauf, das Kreuz als Mensch und Dichter je und je geehrt und geschmückt zu haben. Das alles beweist, daß Diejenigen Unrecht haben, die in Goethe einen Freidenker und Feind des Kreuzes, als ihresgleichen sehen. Hätten doch die Menschen von heute, die gegen alle Religion anstürmen und die Persönlichkeit, das höchste Glück der Erdenkinder, im Massenmenschentum untergehen lassen wollen, einen Hauch von Goethes Geist.

Goethe hat das Kreuz Christi geehrt und geschmückt. Ist das genug? Wir leben in einer Zeit, die manche Propheten eine Untergangszeit nennen. Wieviel Idealismus ist zerbrochen. Zerbrochen ist auch jener Optimismus, der da meint, daß der Mensch sich durch eigene Kraft und vor allem durch die Pflege des Schönen von allem Niedrigen befreien und sich selbst zu einem Höhenmenschentum hinaufentwickeln könne. In demselben Maße, als alle Humanitätsideen zerflattern, bricht die Erkenntnis durch, daß die Menschheit und der Einzelmensch einer Erlösung und eines Erlösers bedarf, den uns nur Gott schicken kann. So hat der große Künstler Michelangelo in einem wundervollen Gedicht gesagt, daß nicht malen und meißeln die Seele befriedigt und daß sie zuletzt die Liebe suchen muß, die am Kreuz die Arme breitet. Denen, die immer tiefer in Jammer und Schuld hinabgeführt werden, verblassen und entflattern die Bilder, die aus einer heiteren Welt stammen. Und immer lauter und drinnlicher wird die Frage: Gibt es keine Erlösung? Wer mit solcher Frage zu dem Gekreuzigten aufblickt, der entdeckt dort in unzerreißbarer Einheit Gottes vernichtendes Gericht über den Sünder und seine allerbarmende neuschöpfende Gnade.

Es ist etwas Schönes, wenn ein Menschengeist das Kreuz ehrt und schmückt. Viele haben es mit Rosen ganz zugedeckt, so daß all das Abschreckende unsichtbar und das Gerichtswort unhörbar wurde. Die größte Ehrung des Kreuzes ist, das Wort vom Kreuze, das zugleich das Wort von unserer Erlösung und Gottes Versöhnung ist, mit gläubigem Herzen aufnehmen und als erlöster Mensch in einem neuen Leben wandeln. Das Wort vom Kreuz ist Gotteskraft, und diese Gotteskraft schafft jene Karfreitagschristen, die durch ihr Erlöstsein der Welt den Tod Jesu verkündigen.

Hindenlang.

*

Das Deutsche Turnfest 1933 in Stuttgart.

Eine Kundgebung des Hauptfestausschusses.

In Stuttgart veranstaltete der Hauptfestausschuß des Deutschen Turnfestes 1933 eine machtvolle Kundgebung vor etwa 1000 geladenen Gästen. Bei dieser Kundgebung sprach der Vorsitzende der Deutschen Turnerschaft, Staatsminister a. D. Dominicus, über den Sinn und Zweck eines Deutschen Turnfestes. Ein Deutsches Turnfest sei das größte Fest, das wir Deutsche haben. Es gibt kein Fest, daß in solchem Maße die Deutschen aller Konfessionen, aller Länder, aller Berufe zusammenführt. Den Sinn eines Deutschen Turnfestes erläuterte der Vorsitzende der Deutschen Turnerschaft an einigen persönlichen Erlebnissen, die er in früheren Jahren oder beim letzten Deutschen Turnfest in Köln erfahren hatte und die unvergeßliche Eindrücke vermittelt haben. Mit 23 Jahren habe er in Straßburg bei einem Kreisfest des damaligen 7. Kreises bereits empfunden, welch ungeheurer Wert in der Einheit, der freiwilligen Unterordnung, der Disziplin liege. Der Eindruck der Gleichartigkeit und Geschlossenheit ist ihm auch in späteren Jahren wieder gegeben worden. Das Deutsche Turnfest ist von der Idee der deutschen Volksgemeinschaft und wirklich echter vaterländischer Gesinnung getragen. Die Volksgemeinschaft zeigt sich vor allem beim Festzug der Männer und Frauen, Jünglinge u. Greise, auf deren Treue wir stolz sind. Sie zeigt sich in der Teilnahme aus den verschiedensten Gauen innerhalb und jenseits der uns aufgezwungenen Grenzen.

Der Oberturnwart der Deutschen Turnerschaft, Oberturnlehrer Karl Steding, sprach dann über die turntechnische Durchführung des 15. Deutschen Turnfestes in Stuttgart.

Zunächst stellte er fest, daß seit Koburg 1860 bis Köln 1928 im Laufe von rund 60 Jahren das Turnfest eine ganz gewaltige Entwicklung genommen habe, denn die Deutsche Turnerschaft habe neben dem Turnen der Männer im Lauf der Zeit die Uebungen der Kinder und Frauen aufgenommen und betreibe heute die vielerlei Rasenspiele, Fechten, Schwimmen, kurz eine Reihe von Leibesübungen, und alle diese Uebungen wollen auf dem Deutschen Turnfest zu ihrem Recht gelangen. Dazu kommt die Entwicklung der Mitgliederzahl, die heute 1,6 Millionen beträgt. Das Fest in Köln wies 200 000 Teilnehmer auf! Was soll das Deutsche Turnfest bringen? Ein Fest der turnerischen Arbeit, ein Fest der freudigen Erhebung über den Alltag ein Zusammenklang der Seelen in gemeinsamen Gedanken der DT., ein Erlebnis für das ganze Leben, ein deutsches Fest im deutschen Gedanken!

Das Deutsche Turnfest in Stuttgart beginnt am Sonntag vor dem Hauptfest. Die ersten Tage werden ausgefüllt von den Turnern Groß-Stuttgarts, der Schulen usw. Für die Auswärtigen beginnt das Fest am Mittwoch mit der feierlichen Uebernahme des Bundesbanners an die Stadt Stuttgart. Am Donnerstag beginnen die Mehrkämpfe. Vor allem soll durch Schauturnen und Sondervorführungen gezeigt werden, wie wir unsere Leibesübungen zum Gemeingut des deutschen Volkes werden lassen wollen. Die Wasserfahrer führen ein Langstreckenfahren über 15 Kilometer durch; außerdem ist ein Stromschwimmen im Neckar geplant, das eine allgemeine Auffahrt der Faltbootfahrer, Ruderer und Segler beschließt.

Der Freitag bringt ein Kreisturnen, wobei jeder Kreis eine Stunde lang auf der Festwiese sein Können zeigt. Der Samstag bringt die Entscheidungskämpfe in allen Wettkämpfen. Am Vormittag sollen die amerikanischen, Schweizer Turner usw. ihr Turnen in der Großkampfbahn zeigen. Nachmittags ist ein Altersstreffen aller jener Turner, die über 40 Jahre alt sind. In Köln waren 4500 Altersturner zugegen; dieselbe Zahl dürfte auch nach Stuttgart kommen. Dann folgt ein Turnen der Jugend. Der Abend wird dann überleiten zu dem großen Erleben des Sonntags. Die Jugend wird ein Spiel bieten, das eine vaterländische Kundgebung darstellt.

Der Sonntag bringt den Festzug und ein großes Schauturnen. Der Festzug in Köln in Achterreihen ergab eine Länge von 32 Km. Deshalb wurde er in vier Teile geteilt, so daß die Marschdauer von zwei Stunden erreicht wurde. Dasselbe soll auch in Stuttgart herbeigeführt werden. Alle vier Festzüge treffen im Schloßhofe zusammen, wo sich die Ehrengäste befinden. In Köln waren 400 000 Menschen auf dem Festplatz, und die Straßenbahn hat in einer Stunde 120 000 Personen zum Festplatz bringen müssen. Um halb 4 Uhr beginnt das Schauturnen mit einem Festreigen von 15—16 000 Turnerinnen. Es folgt die Kreisstaffel der Kreise, ein Massenspeerwerfen des Akademischen Turnerbundes während Segelflieger den jüngsten Zweig der Leibesübungen über dem Festgelände zum erstenmal demonstrieren. Ein erhebendes Bild zeigt sich dann, wenn in acht Säulen die Massen der Turner und Turnerinnen einmarschieren, gefolgt von den 3—4000 Fahnen der Turnvereine. Nach der Aufstellung erfolgt ein Gedenken der Gefallenen. Nach diesem feierlichen Akt das Schauturnen und die Siegerehrung. Mit einer Schlußansprache und dem Deutschlandlied wird um 6 Uhr das Fest beendet, das wie in Köln mit dem Geläute sämtlicher Glocken ausklingt.

Diese Feststellungen des Oberturnwarts wurden mit sehr lebhaftem Interesse aufgenommen.

*

Brand im Osten

Ein Roman nach eigenen Erlebnissen

Von Stefan Utsch

(Copyr. by Verlag Ullstein, Berlin-Tempelhof in Braunschweig)

(Nachdruck verboten.)

Hans Breidenbach fuhr fort:

„Ich antwortete dem Wirt, daß ich in D. zu Hause sei, daß ich ohne Stellung wäre und mich im Walde verirrt habe. Der Alte brummte, während ich sprach, vor sich hin, winkte ab, als ob er nichts hören wollte, und zeigte nach der Tür. Ich war nahe dem Weinen, nicht so sehr über meine elende Lage und die peinliche, bedrückende Situation, als über die hartherzige Behandlung von dem gutgenährten Wirt. Ich stand auf, nahm meinen Hut und wollte gehen. Da rechte ich mich plötzlich vor ihm auf — es geschah impulsiv — und warf ihm ins Gesicht, daß ich schon hungrige Hunde gesättigt hätte. Er sollte Gott danken, wenn er mich einmal durch das Schicksal in eine ähnliche Lage wie die, in der ich mich befände, versetzt würde.

Die Bauern maßen mich alle offenen Mundes mit erstaunten und neugierigen Blicken. Ich hatte schon die Tür geöffnet, da hielt mich jemand am Arm fest. Ich wandte mich um und sah in ein freundliches Gesicht, sah sympathische, gleichmäßige Züge um Mund und Augen. Ein Hüne von Gestalt stand vor mir, die Hand, die er nun auf meine Schultern legte, war schwer wie Blei.

„Bitte, lieber Mann, bleiben Sie hier!" sagte er und zog mich zu einem Tisch. „Kommen!" rief er nun den Wirt an, „tische diesem jungen Herrn auf. Bringe das Beste, was du in der Küche hast. Von allem doppelte Portionen, sage ich! . . . Dazu ein Glas Bier . . . Auf meine Rechnung! . . ."

Ich glaube, daß ich sehr bleich geworden bin nach diesen Worten, denn er legte die Hand auf meinen Kopf und meinte treuherzig: „Sie sehen arg schlecht aus, Jungchen . . Es sind miserable Zeiten, ja ja . . ."

Der Wirt stand neben uns. Er war um einen Kopf kleiner geworden. Seine Stimme hatte sich verändert, als er meinen Retter anredete: „Er kann ja vielleicht in der Scheune schlafen!"

„So," sagte der Mann an meiner Seite „in deiner Scheune schlafen! — Nee, lieber Bommer, der Mann schläft diese Nacht bei mir zu Hause in einem anständigen Bett. Dein Empfinden für Menschlichkeit hat sich sehr spät geregt. Aber ich sage dir, daß Mussolini öfter abgeteilt hat als dieser Herr, dem man ansieht, daß er bessere Tage gekannt hat. Auch Maxim Gorki und . . . ach, Quatsch, du hast da keine Ahnung davon. Auf jeden Fall gibt es nicht nur Menschen von Wert in den Palästen der Reichen!"

Nach einer halben Stunde war ich gesättigt. Der humane Riese hatte sich währenddessen mit den andern Bauern unterhalten und mich weiter nicht beobachtet. Nun kam er zu meinem Tisch zurück. Ich wollte seine Hand ergreifen und ihm danken, wollte ihm sagen, daß ich ihm seine Auslagen für mich sofort zurückerstatten würde, sobald ich in der Lage sei, da lachte er laut und herzlich.

„Mir ist es auch saudreckig gegangen," meinte er, „aber ich habe oft Leute gefunden, die mir in schwerer Notlage unter die Arme griffen. Ich weiß, wie es einem zumute ist, der nichts in der Tasche hat und in der Fremde weilt. Können sich drauf verlassen, junger Mann!"

Ich legte ihm die Frage vor, ob er auch nicht in dieser Gegend beheimatet sei. Da erzählte er, daß er in der Nähe als der Sohn eines armen Bauern geboren worden sei. Mit achtzehn Jahren habe er sich in Hamburg als Seemann anheuern lassen und sei über den Ozean nach Amerika gefahren. Er habe sich in langen Jahren drüben ein nettes Sümmchen erspart, womit er in die Heimat gereist sei und sich dort wieder seßhaft gemacht habe. Nun betreibe er ein Geschäft in Haushaltsartikeln. Nebenbei habe er noch eine ansehnliche Landwirtschaft. Er sagte das alles in einem trockenen Ton, als sei sein ganzer Lebenslauf eine selbstverständliche, von vornherein programmatisch beschlossene Sache gewesen. Es war spät nach Mitternacht, als er bezahlte und mich aufforderte, mitzukommen.

Draußen bat er mich zu warten. Er schlenderte in einen dunklen Hof. Bald vernahm ich das Scharren von Pferdehufen und das Geräusch fahrender Räder. Er erschien mit einem Einspänner, ich setzte mich zu ihm, und fort ging's in die Nacht.

Der Weg führte uns zunächst über flaches Ackerland. Rechts und links stand der halbreife Roggen in schweigsamer, sternenheller Nacht. Wir sprachen kein Wort. Die Situation kam mir gar nicht sonderbar vor, obwohl das Abenteuer noch an und für sich seltsam genug war. Ich fühlte mich geborgen neben dem Riesen, der in majestätischer Ruhe neben mir saß und mit viel Geschick das Gespann lenkte. Eine Müdigkeit befiel mich plötzlich, so eine recht wohlige Müdigkeit; ich hatte das Bedürfnis zu schlafen. Ich schloß die Augen, und im Halbschlummer vernahm ich das Geräusch des Wagens nur mehr leise, wie aus weiter Ferne. Dazwischen ab und zu seine beschwichtigenden Zurufe: „Ruhig, Frik, langsam, sst . . . ruhig, Kerlchen! . . . Bist bald zu Hause."

Plötzlich erwachte ich jäh. Eine eiserne Hand hielt meinen Arm umspannt, und ich wurde emporgerissen. Erschrocken starrte ich in ein ruhig lächelndes Gesicht.

„Beinahe wären Sie mir aus dem Wagen gefallen," sagte der Hüne. „Sie scheinen sehr müde zu sein!"

Ich rieb mir die Augen und saß wieder aufrecht neben ihm. Wir fuhren jetzt durch einen Hochwald. Leise, aber schnell glitt der Wagen über den mit Laub bedeckten weichen Waldweg. Hohe Buchen breiteten ihre Aeste über ihm aus.

„Sie sind ein harmloser Mensch," meinte der Mann unvermittelt.

Auf meine Frage, wie er zu dieser Anschauung käme, erwiderte er:

„Eine bösartige Person würde in Ihrer Lage nicht schlafen, sie würde mißtrauisch sein . . . Sie haben noch nicht mal gefragt, wohin der Weg führt, Sie vertrauen sich mir ganz an. Das freut mich . . . Ja, ja, ich kenne die Welt, mein Lieber!"

Ich merkte, daß er sehr viel Erfahrung in bezug auf Menschen und Dinge besaß, aber es wäre lächerlich gewesen, von meiner Seite aus den Anstoß zu einem ausgedehnten Gespräch zu geben. Ich war gesättigt, fuhr an der Seite eines mir unbekannten Menschen, der sich mir gegenüber sehr human benommen hatte, durch eine mir fremde Gegend zu einem fremden Hause. Das genügte mir, und ich schwieg. Ich rieb mir tüchtig die Augen, und der Schlaf floh mich. Nach einer Weile begann der Mann wieder:

„In einer Viertelstunde sind wir zu Hause! Ich hatte in dem Dorf, aus dem wir kommen, geschäftlich zu tun. Ich fahre öfter hin. Mein Haus steht in A. Das ist ein größerer, uralter Flecken hinter dem Walde. Von meinem Hause bis zur Stadt D. sind es sechs Fußstunden. Sie werden daher gut tun, noch einen Tag bei mir zu bleiben. Sie müssen sich zuerst einmal tüchtig stärken und vor allen Dingen ausruhen, denn Sie sehen aus, als ob Sie zu Fuß vom Indus kämen!"

Ich fühlte stechende, brennende Schmerzen im Gesicht. Seit zwei Tagen belästigte mich ein Hautausschlag, der sich von Stunde zu Stunde in erschreckendem Maße vergrößerte. Ich hatte wohl irgendwo schlechtes, unreines Wasser getrunken. Ich dachte nicht daran, was am nächsten Tage werden solle, daß ich vielleicht zu einem Arzt müsse, keineswegs, in meinem Hirn kreiste nur der eine Gedanke: ausstrecken — schlafen — schlafen . .

Die Sterne kamen wieder — der Wald lichtete sich. Vor uns lag ein breites Tal, vom Mondlicht übergossen. Das Pferd lief schneller, es witterte den nahen Stall. Ein Kirchturm in gotischem Stile zeichnete sich silhouettenhaft vom Nachthimmel ab. Aus einem Meer von Bäumen ragten Häuserziebel empor.

Wir fuhren in das Dorf ein. Kein Licht war zu sehen, die Bauernhöfe lagen schlafend zu beiden Seiten der gepflasterten Straße. Nun bog der Wagen rechts in eine von alten Linden und Pappeln bestandene Allee ein, nahm durch einen großen Obstkamp noch einige Kurven und hielt dann hinter einem großen, massiven Gebäude." —

(Fortsetzung folgt.)

Hübsche Auswahl
gediegener Geschenke auch in niedrigen Preislagen für alle Gelegenheiten.
Conrad Lutz, Emmendingen

Die Frau und ihre Welt

Glück kann kommen alle Tag!

(Nachdruck verboten.)

Ein wenig Licht und Freude — das ist es, was den Menschen in heutiger Zeit gedeihlich ist und sie zu neuer Spannkraft führt. Manchmal tut es eine einzige aufmunternde Bemerkung, ein frohgemuter Ausspruch, und das düstere Gewölk zerteilt sich plötzlich vor den schwerwandelnden Kindern der Sorge und zeigt ihnen einen hellen Ausblick.

Ein alter Schuhmacher legte regelmäßig sein Arbeitsgerät beiseite, wenn ein karger Morgensonnenstreifen durch sein Fenster in die Kellerwerkstatt fiel. Dann saß er kurze Zeit mit geschlossenen Augen in der Sonne und träumte, wie schön sein Lebensabend werden würde, wenn sein Aeltester aus der Ferne heimkehre, einige Ersparnisse mitbringe, für die man draußen vor der Stadt ein Stückchen Land erwerben könne. Mit diesem Traumbild war ihm die Freude für den Tag bereitet und rüstig setzte er seine Arbeit fort.

Zu dem alten Manne kamen manchmal eilige Kundinnen, zerrissenes Kinderschuhwerk in den Händen, Sorgenfalten im Gesicht:

„Können Sie die Schuhe noch einmal ausbessern, Meister? Längst hätte mein Bub (oder: mein Mädel) ein neues Paar nötig gehabt, aber...“

Zu den tiefen Seufzer fiel die aufmunternde Antwort des Alten:

„Gewiß kann ich das. Es ist übrigens schon mancher auf geflickten Schuhen durch seine Jugend gewandert und hat es später zu etwas gebracht? Warum kann das Ihrem Bub (oder: Ihrer Tochter) nicht ebenfalls gelingen? — Denn Glück kann kommen alle Tag'.“

Zu dem Alten kam das Glück wirklich eines Tages. Man hatte ihm ein Paar alte Jagdstiefel zum Ausbessern gebracht. „Eine Art großväterliches Vermächtnis“, hatte der Besitzer gemeint. „Schauen Sie zu, wie Sie sie für mich herrichten können.“

Beim Wenden der hohen Schäfte fand sich zwischen Filz und Futter ein mehrfach zusammengefaltetes Stück Papier, das beschrieben und mit einem Siegel versehen war.

Er brachte es dem Herrn. Der las es durch, stieß einen Pfiff aus und klopfte dem Alten auf die Schulter.

„Hallo, Meister, der Fund ist eine famose Sache; Sie ahnen nicht, was Sie mir da gebracht haben! Das verdient eine gute Belohnung.“ Er gab ihm in freudiger Erregung einige Geldscheine, drückte ihm die Hand. „Einstweilen dies — werde mich Ihnen noch dankbar erweisen.“

Und er hielt Wort, denn bald bekam der alte Schuhmacher ein Stückchen Land geschenkt, größer noch, als er sich je geträumt hatte.

K. Kaulitz-Niedeck.

Nicht jede Frau ...

(Nachdruck verboten.)

Nicht jede Frau, die man schon frühmorgens in eleganter Toilette sieht, ist darum faul;
... die man nie gut angezogen zu sehen bekommt, ist darum fleißig;
... die eine vorzügliche Küche hat, kann darum vorzüglich kochen;
... die eine primitive Küche hat, kocht darum primitiv;
... die ihren Kindern schmeichelt, erzieht sie darum gut;
... die ihre Kinder rügt, erzieht sie darum schlecht;
... die Treue fordert, ist darum treu;
... Die Untreue verzeiht, ist darum untreu;
... die einen Mann fesselt, ist darum schön;
... die schön ist, fesselt einen Mann.
Aber — fesseln will ihn jede.

Erika Thomy.

Frau und Unpünktlichkeit.

(Nachdruck verboten.)

Die Unpünktlichkeit findet man viel öfter bei der Frau als beim Manne. Die moderne Frau, die im Geschäftsleben durchaus ihren Mann stellt, die über der Situation steht, in aller Welt anerkannt wird — ihr echtes Weibtum wird sie niemals verlieren. Leider gibt es auch eine besonders unangenehme Eigenschaft, von der sie sich niemals losreißen wird. Und das ist die Unpünktlichkeit. Ausnahmen bestätigen, wie immer, die Regel. Eine Frau darf noch so vernünftig sein, aber wenn ihr jemand den Vorwurf der Unpünktlichkeit macht, kann sie aus der Haut fahren. Für sie ist das keine schlechte Eigenschaft, kein Laster. Im Gegenteil! Sie findet es interessant, den andern warten zu lassen. Sie meint, damit ihren Reiz zu erhöhen. Auf die Dauer aber kann diese Eigenschaft verhängnisvoll werden, sowohl im Privatleben als auch im Geschäftsleben.

Eine unpünktliche Frau kann keinen geordneten Haushalt führen; es muß alles drunter und drüber gehen. Und wer ist der Leidtragende? Der Mann. Sie soll sich nur nicht wundern, wenn sich der Gatte allmählich vom Hause entfernt, um bei Bekannten und Freunden seine freie Zeit zu verbringen. Oft wird der Mann für das Benehmen seiner Frau verantwortlich gemacht, und häufig schon wurde ein gutes Geschäft durch die Unpünktlichkeit der Frau zunichte gemacht. Der Mann bringt einen Geschäftsfreund zum Essen mit: Zu Hause ist alles in Unordnung, das Essen ist nicht bereit, die Hausfrau ist mit ihrer Toilette noch nicht zu Ende. Der einflußreiche Bekannte fühlt sich nicht wohl, er merkt, daß er stört und nicht willkommen ist. Mitunter scheitern die schönsten Pläne und die Frau bedenkt nicht, daß sie durch ihre Unpünktlichkeit den Mann in seinem Fortkommen hindert.

Die Frauen ahnen nicht, wie wichtig es ist, diese Untugend zu bekämpfen. Meistens fehlt es ihnen an Zeitsinn; sie selbst leiden unter diesem Mangel, und deshalb sollten sie alles daransetzen, diesen „kleinen Fehler“ völlig auszurotten.

Isabella.

Aktentasche oder Schulranzen?

Eine wichtige gesundheitliche Frage.

(Nachdruck verboten.)

Von den Eltern wird viel zu wenig darauf geachtet, was für das schulpflichtige Kind zur Beförderung der Schulsachen am gesündesten ist. In guter Absicht wird zu Beginn der Schulzeit ein Schulranzen gekauft. Durch die beiden Riemen wird die Last der Bücher sowie der übrigen Utensilien einigermaßen gleichmäßig über beide Schultern verteilt. Sehr bald aber sieht das Kind bei Schulkameraden eine Aktentasche, findet sie in kindlichem Unverständnis „eleganter“ und sucht sich eine Aktentasche, die schon abgelegt wurde, hervor oder bettelt um eine neue.

Ist die Aktentasche für das Schulkind wirklich gefährlich und gesundheitsschädlich? Einerseits muß bedacht werden, daß die Tasche meistenteils nur auf einer Körperseite getragen wird. Dadurch werden die durch das Sitzen auf der Schulbank angestrengten Rückenmuskeln einseitig noch mehr geschwächt und eine Wirbelsäulenverkrümmung ist nicht selten. Würde die Tasche abwechselnd auf der rechten und dann auf der linken Seite getragen, so fände stets ein Ausgleich statt. Die Eltern wissen aber niemals, ob dieser ihr Ratschlag auch befolgt wird. Das Kind vergißt ihn auch mitunter.

Meistenteils ist die Aktentasche schon schuld daran gewesen, daß ein ganz gesundes Kind in der Wachstumsperiode verwuchs oder eine krumme Haltung annahm. Die Brust wurde durch die vorfallenden Schultern enger und die Lunge beeinträchtigt. Es findet schließlich infolge mangelnder Atmung eine geringere Durchblutung des ganzen Körpers statt, so daß sich die Eltern dann wundern wenn aus dem gesunden Kinde ein bleichsüchtiges wird, das vielleicht sogar asthmaleidend oder lungenkrank wird. Nicht minder wird das Herz von einer Wirbelsäulenverkrümmung und Brustkorbverengung betroffen.

Eltern neu einzuschulender Kinder sollten unbedingt einen Schulranzen mit zwei Tragriemen kaufen und streng darauf halten, daß der Ranzen mindestens bis zum 15. Lebensjahre beibehalten wird. Andererseits vermeiden sie auch, daß die Aktentaschen von den Kindern als Wurfgeschosse benutzt werden, wenn sie ihnen einen Ranzen kaufen. Bücher und Tasche leiden nur darunter. Außerdem hindert der Ranzen auch nicht beim Gehen und zwingt von selbst zum Geradegehen.

H. G. F.

Vernachlässigung in der Gesunderhaltung der Zähne.

(Nachdruck verboten.)

In unserer schweren wirtschaftlichen Lage können wir auf absehbare Zeit finanzielle Reichtümer nicht mehr erwarten. Um so notwendiger wird es für jeden einzelnen, sich das zu bewahren, was Philosophen oft gern als den größten Reichtum bezeichnet haben: die Gesundheit. Hier kommt dem natürlichen Aufgabenkreis unserer Frauen, die Familienangehörigen durch ständige gesundheitliche Fürsorge mütterlich zu betreuen, eine durch die Zeitverhältnisse besonders unterstrichene Bedeutung zu.

Viele Menschen stehen ganz unter dem Banne ihrer gedrückten Stimmung und lassen sich so auch in der Pflege ihrer Gesundheit in unverantwortlicher Weise gehen. Welche Bedeutung hier scheinbare Geringfügigkeiten erhalten können, wie sogar bereits das Ausland in ihnen eine Gefahrenquelle für unsere Volksgesundheit erblickt, zeigt sich in der Art, wie es nach dem Urteil ausländischer Betrachter zur Zeit bei uns um die Hygiene der Zähne bestellt ist.

Mit dem apathischen Achselzucken, mit dem sich die Menschen bei uns heute über so viele unhaltbare Dinge hinwegsetzen müssen, läßt man kleine Schäden an den Zähnen fortwuchern, wenn man nur im Augenblick nicht von Schmerzen geplagt wird. Von ausländischen Betrachtern unserer Lage müssen wir uns nun vorhalten lassen, wie weit es hier mit unserer Selbstvernachlässigung bereits gediehen ist.

Ein namhafter amerikanischer Arzt und Spezialforscher für die Einwirkungen von Zahn- und Mundkrankheiten auf die Volksgesundheit hat nach einer Studienreise durch Europa Anlaß zu für uns nicht eben angenehm klingenden Aeußerungen gefunden. Deutschland, so sagt er, ist das Land, das in den letzten anderthalb Jahrzehnten von den Katastrophenereignissen am meisten unter allen Völkern der Erde betroffen wurde. Aber noch immer sündigt es an seiner Zukunft, indem es seine Bevölkerung bei einer unverantwortlichen Oberflächlichkeit in Dingen der Zahngesundheit beharren läßt. Das von Augenblickssorgen fast erdrückte Volk könne sich nur mit verminderter Kraft um Zukunftsdinge kümmern. Bereits heute werte der Deutsche in der Gesunderhaltung seiner Kauwerkzeuge, der wichtigsten Instrumente für eine Kräftigung und Steigerung der Volksgesundheit, den Schein vorübergehender „Erträglichkeit“ höher als die Gewißheit lebenswichtiger Zukunftsvorsorge. Der Zahnarzt werde überhaupt nur noch aufgesucht, wenn unerträgliche Schmerzen dazu zwingen.

Hinzu komme eine unverständliche Nachlässigkeit der deutschen Oeffentlichkeit in der verwaltungsrechtlichen Regelung der zahnärztlichen Versorgung der Bevölkerung. Zwar sei Deutschland mit seinen wissenschaftlichen Großtaten bahnbrechend für die ganze Erde gewesen, zwar seien aus seinem Schoße Pioniere der zahnärztlichen Wissenschaft, namhafte Hochschuldozenten heute wie in früherer Zeit in zahlreiche fremde Staaten übernommen, so Japan, Südafrika, Argentinien und schließlich die Vereinigten Staaten selbst; aber warum lasse da Deutschland als eines der letzten Kulturländer — der Amerikaner behauptet sogar als das letzte große Kulturland — gerade die Zähne seiner eigenen Bevölkerung vielfach von nicht approbierten Heilbehandlern kurieren? Ohne akademische Vorbildung und ohne die Möglichkeit wissenschaftlicher Erkenntnisse könne der Heilbehandler vielleicht in Dingen der Geschicklichkeit eine bewegliche und durch Erfahrung geschulte Hand aufweisen, nie aber werde er — und daraus könne man ihm ja schließlich keinen Vorwurf machen — eine Wurzelbehandlung, das A und O der Heilbehandlung der Zähne, mit dem Feingefühl, dem Verständnis und der medizinisch fundierten Umsicht durchführen, wie sie eben nur die akademische Vorbildung verleiht.

Wir Deutsche haben früher oft über das exzentrische Amerika und seine Uebertreibungen gelacht — und sind in vielen Punkten von demselben Amerika überflügelt worden. Drüben ist mehr Reichtum und mehr Wohlstand als hier, drüben wohnen prozentual viel mehr Menschen im eigenen Heim, fahren mehr Menschen im eigenen Wagen als bei uns. Soll man drüben auch eines Tages von einem besseren Gesundheitsstand sprechen können, wie es jetzt schon den Anschein erweckt? Soll aus den Nachlässigkeiten und Mängeln, die wir uns in der Gesunderhaltung unserer Kauwerkzeuge vorrechnen lassen müssen, eine Herabminderung der Volksgesundheit entstehen, ein Zurückbleiben des Gesundheitszustandes unserer Bevölkerung gegenüber der gesundheitlichen Aufwärtsentwicklung anderer Völker?

Man mag der Tragweite der gegen uns erhobenen Vorwürfe gegenüberstehen wie man will. Ein Volk, das in geldlichen Dingen Hab und Gut verloren hat, das ein armes Volk geworden ist, darf nun nicht auch noch Schaden an seiner Gesundheit nehmen.

Bei unseren Frauen und Müttern liegt es, sich trotz der erdrückenden Gegenwartssorgen den Blick für eine weitschauende gesundheitliche Ueberwachung der ihrer Liebe und ihrer mütterlichen Fürsorge unterstellten Familienmitglieder zu bewahren. Durch sie müssen die durch die niederdrückenden psychischen Einwirkungen der Zeit säumig und lässig Gewordenen zu unverminderter Sorgfalt in der Pflege ihrer Gesundheit ermuntert werden.

Dr. M. B.

Was macht man aus alten Winterkartoffeln?

Ein paar Rezepte von Hildegard G. Fritsch.

(Nachdruck verboten.)

Die letzten Winterkartoffeln sind gewöhnlich schon so ungeeignet für den Mittagstisch, daß sie kaum noch verwendet werden können. Und doch haben sie Geld gekostet; es soll gespart werden und guter Rat ist teuer. Diese fleckigen, verschrumpelten Kartoffeln eignen sich noch sehr gut für einige Gerichte und werden auf diese Weise noch aufgebraucht, wenn es auch etwas Abfall dabei gibt. Es handelt sich dabei meistenteils um solche Gerichte, die Kartoffeln enthalten, so daß die ganze Kartoffel als solche nicht auf den Tisch kommt. Dazu gehören Kartoffelklöße, Kartoffelnudeln, Kartoffelbällchen, Majorankartoffeln, Bechamelkartoffeln, Kartoffelauflauf, Kartoffelschmarren, Labskaus (ein nordisches Fischgericht), Pannfisch sowie Schusterpastete und der sogenannte Kartoffelberg.

Die Rezepte für Kartoffelklöße, Bechamelkartoffeln und Kartoffelnudeln gibt jedes Kochbuch an. Kartoffelbällchen bestehen aus gekochten und durchgepreßten Kartoffeln, die mit zwei Eiern, einer Prise Salz, etwas Mehl zu einem Teig verarbeitet werden. Aus diesem formt man runde Bällchen, die man in geriebener Semmel wälzt und in heißem Fett bäckt. In Löschpapier werden sie entfettet und auf den Tisch gebracht. Man kann dem Teig auch einen Eßlöffel Tomatenmark beigeben.

Majorankartoffeln bedingen gekochte, in Scheiben geschnittene Kartoffeln, die in einer Mehlschwitze, die mit Fleischbrühe aus einem Maggiwürfel verdünnt ist, heißgemacht werden. Diese Soße wird vorher mit etwas zerriebenem Majoran vermengt und muß wieder dicklich geworden sein. Sahne und Eidotter kann zugefügt werden. Kartoffelberg nennt sich ein Gericht aus durchgepreßten, mit Milch und Butter zu Brei gemengten Kartoffeln, unter den man mit Milch verrührte Eier mengt. Die Masse wird in einer Porzellanform bergartig gefüllt, mit Butterflöckchen und geriebenem Käse bestreut und in mittelwarmem Ofen eine Stunde gebacken. Der Kartoffelauflauf benötigt auf 2 Pfund durchgepreßte, gekochte Kartoffeln 60 Gramm schaumig gerührte Butter mit 3 Eidottern, 2 bis 3 Löffel Mehl, etwas Salz. Dies wird gut gemischt und dann der Eierschnee untergezogen. In einer Form bäckt man die Masse, mit geriebenem Käse bestreut und mit Butterflöckchen belegt, etwa eine halbe Stunde lang. Man kann auch lagenweise Kartoffelbrei, Pilzgerichtreste, Sauerkohl, Rotkohl, Fisch- oder Bratenreste mit dem Kartoffelbrei in die Form geben.

Durchgedrückte, erkaltete Kartoffeln mit geriebener Zwiebel, Petersilie, Salz, ein wenig Muskat und etwas Mehl vermengt, geben Kartoffelschmarren ab, wenn man die Masse in heißem Fett und flacher Pfanne unter Wenden bäckt. Zum Labskaus gehört eine feingeschnittene Zwiebel die mit Lorbeerblatt in Fett angebraten wird, dann gibt man Fleisch- und Fischreste, in Würfel geschnitten, etwas Pfeffer, durchgestampfte Kartoffeln sowie ganz nach Bedarf Brühe hinzu und reicht den Brei mit Blattsalat. Pannfisch bedingt in einer Pfanne gelbgebackene, kleingeschnittene Zwiebeln, dazu in dünne Scheiben geschnittene Kartoffeln und kleingeschnittenes Fleisch von Fischresten. Das Ganze läßt man unter Zusatz von Salz und Senf goldgelb braten und serviert mit Blattsalat oder eingelegten Gurken.

Endlich die Schusterpastete als letztes Gericht aus Winterkartoffeln. Gekochte Kartoffeln werden in Scheiben geschnitten, mit zerlassener Butter oder Fett übergossen, in eine ausgestrichene Form dann lagenweise Kartoffelscheiben, kleingewürfelter Speck oder Bratenreste, gewässerter feingehackter Hering, feingehackte Zwiebeln mit Petersilie, Pfeffer und Salz gelegt. Eine Tasse Milch mit 2 bis 3 Eßlöffeln Mehl, 2 Eiern, einer Prise Salz werden zu Eierkuchenteig verrührt, dann über die Lage Kartoffeln gegossen und lagenweise so fortgefahren. Oben liegt eine Schicht Kartoffeln, Teig und Butterflöckchen. Das Ganze wird dann in mittelheißem Ofen eine Stunde gebacken.

Unsere Kinder.

(Nachdruck verboten.)

Das ist die Rechte.

Das neue Kindermädchen stellt sich eben bei der Mama vor. Heimlich haben sich Bubi und Mädi ins Zimmer geschlichen. Jetzt erkundigt sich die Mama. „Weshalb hat man Sie denn in Ihrer letzten Stellung entlassen?“

Das junge Mädchen errötend: „Ach, gnädige Frau, ich hatte ein paarmal vergessen, die Kinder zu waschen!“

Bubi und Mädi: „Bitte, Mama, bitte, bitte — die nimm!“

*

Heikle Frage.

Mama hält auch bei Annelies auf feines Benehmen. Wenn Besuch kommt, darf die Kleine erscheinen. Den alten Damen muß sie die Hand küssen den jungen ein Knickschen machen.

Heute ist wieder Kaffeevisite. Annelies erscheint. Macht alles möglichst niedlich. Plötzlich stutzt sie. Ist mit ihrer Kleinmädchen-Weisheit zu Ende. Ist das nun 'ne alte oder 'ne junge Dame?

Annelies überlegt: Das Gesicht ist ja alt — aber das Kleid und die Haare sind doch jung! Um aber ganz sicher zu sein, erkundigt sich das brave Kind: „Du, Muttel, ist das nu 'ne Alte oder 'ne Junge?“

J. Adams.

Die praktische Hausfrau.

f. Gardinen. Um zu verhindern, daß die Gardinen beim Lüften der Zimmer durch die Fenster wehen und schmutzig werden, nähe man in den unteren Saum etwa sechs Bleistücke ein. Dieses Vorgehen hat auch den Vorzug, daß die Gardinen immer schön gerade hängen.

f. Anbrennen von Milch. Milchanbrennen wird verhütet, wenn der Topf vorher mit Speckschwarte eingerieben wird. Der Geschmack der Speckschwarte ist nicht bemerkbar. Milch gerinnt nicht, wenn man eine kleine Prise doppeltkohlensaures Natron zusetzt.

f. Kräftigung des Zahnfleisches. Eine Kräftigung des Zahnfleisches läßt sich durch tägliches Abreiben mit Salbeiblättern ermöglichen, die man am besten in einer Schachtel ständig bereithält.

f. Weiße Flecke in Fingernägeln. Die weißen Flecke sind nichts anderes als Luftblasen, die nur von einer dünnen Hornschicht umgeben sind. Am ehesten wird dies durch allgemeine Kräftigung des Körpers bekämpft. Dazu gehört eine Eisen-Arsenkur nach ärztlicher Vorschrift sowie eine Höhensonnenbestrahlungskur. Die Nägel selbst sind möglichst kurz zu halten.

Für die Küche.

f. Fleischschnitten. Bratenreste werden feingewiegt; zu einer Bouillontasse verwiegten Fleisches gibt man 2 Eßlöffel Kapern, 2 Zwiebeln, eine Handvoll Kräuter, alles feingehackt, das nötige Gewürz, 2 Eier und so viel Weckmehl, daß es eine dicklich streichbare Masse bildet, die man auf Weckscheiben aufstreicht, mit der bestrichenen Seite in heißes, schwimmendes Fett einlegt, gelb bäckt und mit Gemüse serviert.

f. Muschelragout. Leicht gebratene Gänseleber wird nebst Champignons würflig geschnitten, in einer kräftigen, dicken Jussoße und Madeira dick eingekocht, in fettbestrichene Muscheln gefüllt, mit Zitronensaft beträufelt und im heißen Ofen aufgezogen.

f. Bratwürstchen in Teig. Ganz kleine, feine und sehr dünne Bratwürstchen kocht man in Fleischbrühe, bis sie steif sind, schlägt sodann jedes einzelne in einen in Stücke geschnittenen Teig, verklebt die Enden mit Eiweiß, legt das Stück auf ein Backblech, streicht sie mit Eigelb an und bäckt sie im Ofen zu schöner Farbe. Teig: 65 Gramm Fett, 65 Gramm Zucker, 2 Eier, einige Messerspitzen Backpulver und so viel Mehl, daß der Teig geknetet werden kann.

Badische Nachrichten

Das zollfreie Milchkontingent der Stadt Konstanz bleibt.

WTB. Karlsruhe, 22. März. In der heutigen Sitzung der Badischen Landwirtschaftskammer wurde der Antrag der Kammer auf Aufhebung des zollfreien Milchkontingents für die Stadt Konstanz (2500 Liter) beraten. Auf diesen Antrag ist inzwischen vom Reichsfinanzminister eine ablehnende Haltung eingegangen, die der Präsident Graf Douglas bekannt gab. Der Reichsfinanzminister vertrat die Auffassung, daß mit Rücksicht auf die besondere Lage der Stadt Konstanz und ihre Wirtschaftsbeziehungen zur Schweiz es nicht vertretbar sei, dem Antrag zu entsprechen. Präsident Nerpel vom Badischen Molkereiverband setzte sich für die Belange der oberbadischen Milchwirtschaft ein. Auf Vorschlag des Grafen Douglas wurde an den Reichsfinanzminister ein Telegramm gesandt, worin das große Bedauern der Landwirtschaftskammer über seine ablehnende Haltung zum Ausdruck gebracht und erklärt wird, die Kammer halte an ihrer Auffassung fest, daß die Milcheinfuhr nicht nur unnötig, sondern mit der Milchwirtschaft Oberbadens unvereinbar sei.

Das amtliche Wahlergebnis der Reichspräsidentenwahl in Baden.

Karlsruhe, 21. März. In der unter Vorsitz des Kreiswahlleiters Oberregierungsrat Walz im Ministerium des Innern abgehaltenen Sitzung des Kreiswahlausschusses des Wahlkreises 32 (Baden) wurde folgendes amtliche Wahlergebnis im ersten Wahlgang für die Reichspräsidentenwahl bekanntgegeben: Von 1 574 031 Stimmberechtigten sind 1 285 900 gültige Stimmen abgegeben worden, was einer Wahlbeteiligung von 82,48 Prozent entspricht. Ungültig waren 12 432 Stimmen, gleich 0,95 Prozent. Es wurden nicht weniger als 33 287 Stimmscheine ausgestellt, was zu einem guten Teil auf den starken Wintersportverkehr am Wahlsonntag zurückzuführen ist. Von den einzelnen Kandidaten erhielten

Düsterberg	28 539	Stimmen
Hindenburg	720 430	„
Hitler	385 504	„
Thälmann	148 351	„
Winter	2 916	„
zersplittert	220	„

Handtaschenräuber durch die Aufmerksamkeit eines Radfahrers festgenommen.

Karlsruhe, 21. März. Am Freitagvormittag wurde der Verkehrsposten am Moninger von einem Radfahrer darauf aufmerksam gemacht, daß sich auf einem Straßenbahnwagen der Linie 1, der sich soeben in Richtung Mühlburg in Bewegung setzte, ein Dieb befinde. Während der Beamte die Elektrische zum Halten veranlaßte, versuchte der mutmaßliche Dieb den Wagen zu verlassen. Der Beamte nahm ihn fest. Die körperliche Durchsuchung ergab, daß der Festgenommene eine Damenhandtasche mit 1300 Mark Inhalt unter seinem Mantel versteckt trug, die er der Ehefrau eines Rechtsanwalts auf einem Spaziergang im Botanischen Garten entrissen hatte. Auf die Hilferufe der Frau hatte der schon genannte Radfahrer die Verfolgung des flüchtigen Täters aufgenommen und eben gesehen, wie der Täter am Moninger auf die in der Anfahrt begriffene Elektrische aufgesprungen war. Der Täter ist ein lediger, 24 Jahre alter Beamtenanwärter, den angeblich Geldschwierigkeiten zu der Tat veranlaßt haben wollten.

— Karlsruhe, 22. März. Amtlich wird mitgeteilt, daß Finanzsekretär Otto Kuhnert bei der Domänenabteilung des Finanzministeriums in den einstweiligen Ruhestand versetzt worden ist. Finanzsekretär Kuhnert war bekanntlich vor der Reichspräsidentenwahl beim Zettelkleben ertappt worden und wurde vom Schnellrichter zu 14 Tagen Gefängnis verurteilt. Er weigerte sich, seine Strafe anzutreten, dem zwei Tage darauf (nach der Wahl) wäre doch eine andere Regierung am Ruder.

*

Badischer Gerichtssaal

13 000 Mark beim Ländlichen Kreditverein in Bietigheim unterschlagen.

(!) Karlsruhe, 21. März. Die Karlsruher Strafkammer verurteilte den 38 Jahre alten verheirateten Schneider Wilhelm Hammer aus Bietigheim wegen fortgesetzter Untreue in Tateinheit mit Unterschlagung und wegen fortgesetzter schwerer Urkundenfälschung zu einer Gefängnisstrafe von einem Jahr sechs Monaten. Fünf Monate Untersuchungshaft werden angerechnet. Hammer, der sich bereits seit Oktober in Untersuchungshaft befindet, hat in den Jahren 1925 bis 1930 rund 13 000 Mark, die er als Rechner des ländlichen Kreditvereins in Bietigheim vereinnahmt hatte, unterschlagen.

§ Freiburg, 23. März. Vor längerer Zeit erregte in Emmendingen die Verhaftung des beim Bezirksamt angestellten Verwaltungs-Inspektors August G. allgemeines Aufsehen. Die Verhaftung war auf das Bekanntwerden bedenklicher Vorkommnisse in der Amtsführung des G. zurückzuführen. So steht fest, daß er in etwa 50 Fällen bei Ausstellung von Führerscheinen für Kraftfahrzeuge, für Pässe, Heimatscheine und Gewerbe-Legitimationskarten höhere Gebühren berechnete, in einem Fall soll er auch einen beim Bezirksamt eingehenden Geldbrief, der 400 RM. enthielt, den Betrag von 200 RM. entwendet haben. Als Rechner der Zuchtgenossenschaft Emmendingen entnahm er der Kasse dieser Genossenschaft 537 RM. für private Zwecke, doch hat er den Betrag nachher wieder ersetzt. Nach seiner Verhaftung tauchten bei dem Gefängnisarzt Zweifel an der geistigen Zurechnungsfähigkeit des G. auf, er wurde deshalb der Psychiatrischen Klinik in Freiburg zur Beobachtung überwiesen. Von den beiden zu der Verhandlung zugezogenen Sachverständigen ist Obermedizinalrat Dr. Riffel der Ansicht, die Verfehlungen des Angeklagten seien aus einer Willensschwäche hervorgegangen. Erhebliche Zweifel an der damaligen Zurechnungsfähigkeit des G. seien vorhanden. Sachverständiger Geheimrat Dr. Hoche, Direktor der Psychiatrischen Klinik, glaubt den Schluß ziehen zu können, daß eine krankhafte Störung der Geistestätigkeit vorlag, welche eine freie Willensbestimmunung ausschloß. Das lasse sich mit hochprozentiger Gewißheit sagen. Das Schöffengericht hielt in Anbetracht der Gutachten eine Verurteilung des G. nicht für am Platz, es wurde deshalb gegen ihn, dem man die Voraussetzungen des § 51 des Strafgesetzbuches zubilligte, auf Freisprechung erkannt.

*

§ Freiburg, 23. März. **(Empfindliche Strafe für einen angetrunkenen Kraftwagenfahrer.)** Daß Autofahrer und Motorradlenker auf ihrem Fahrten den Genuß von Alkohol möglichst vermeiden sollten, ist bekannt. Eine Schreckensfahrt erlebten Personen, die in Gottenheim auf den Vorschlag des Kaufmanns Andreas Herbst aus Freiburg eingegangen waren, sie in seinem Auto heimzufahren. Trotz Bitten und Flehen seiner Begleiter raste der angetrunkene H. wie ein Besessener auf d. Straße dahin; er verfehlte die Wegrichtung und prallte in Wendlingen-St. Georgen gegen eine Kapelle, dieselbe wurde erheblich beschädigt. Noch schlimmer erging es dem Kraftwagen, er wurde zu einem Trümmerstück verbogen. Die Insassen erlitten Gehirnerschütterungen, einer befindet sich noch heute, nach fast drei Monaten, in klinischer Behandlung. — Der Einzelrichter verurteilte den der fahrlässigen Körperverletzung und Vergehens gegen das Kraftfahrzeuggesetz angeklagten H. zu vier Monaten Gefängnis und 20 RM Geldstrafe.

Rundfunk

Karfreitag, 25. März: 11: Evangelische Morgenfeier. — 11.45: Arienstunde. — 12.15: Passio Christi. — 13.15: Das musikalische Opfer von Johann Sebastian Bach. — 14: Passion. — 15.15: Stunde der Jugend. — 16: „Seine letzte Wallfahrt“. Eine Erzählung aus dem Westerwald, von Johanna Schlosser. — 16.30: Beethovenkonzert. — 17.30: Nobelpreisträger: Sigrid Undset. — 18: Matthäus-Passion von Johann Sebastian Bach. — 21.30: Heilige Zeit. — 22.30: Zeitangabe, Nachrichten, evtl. Programmänderungen, Funkstille.

Samstag, 26. März: 6.15: Zeitangabe, Wetterbericht, anschl. Gymnastik. — 6.45: Gymnastik. — 7.10: Wetterbericht. — 8.10: Wetterbericht (Freiburg). — 10: Orgelkonzert. — 11: Nachrichten, Zeitangabe. — 12: Wetter- und Schneebericht. — 12.35: Buntes Schallplattenkonzert. — 13.30: Zeitangabe, Nachrichten, Bekanntgabe von Programmänderungen, Wetter- und Schneebericht. — 14.30: Stunde des Chorgesangs. — 15.15: Stunde der Jugend. — 16.20: Geistliche Volkslieder. — 17: Nachmittagskonzert. — 18.30: Zeitangabe, Sportbericht. — 18.40: Vortrag: Ueber die 30-Tagefahrt auf dem Nürburgring. — 19.05: Spanischer Sprachunterricht. — 19.30: Zeitangabe, Wetterbericht. — 19.35: Goethe-Worte an unsere Zeit. — 19.45: Die Geißchler in Straßburg. Historische Szenen. — 20.45: Mysteriensonaten. — 21.40: Mutter Maria. — 22.40: Zeitangabe, Bekanntgabe von Programmänderungen, Wetterbericht, Nachricht. — 23: 2. Sinfonie in c-moll (Auferstehungssinfonie) von Gustav Mahler.

Aus dem Breisgau und Umgebung

Am Ostersamstag ist unsere Geschäftsstelle durchgehend bis 2 Uhr geöffnet und dann geschlossen.

Geschäftsstelle der „Breisgauer Nachrichten“ Emmendingen.

)(Emmendingen, 21. März. (Höhere Handelsschule Emmendingen.) Den Zeitverhältnissen entsprechend hielt die Höhere Handelsschule Emmendingen am Samstag ihre Schlußfeier in einfachem Rahmen in der Handelsschule ab. Herr Handelsschulassessor Dr. Reiß hielt zunächst eine von passenden Gedichten umrahmte Ansprache über Goethe, in der er aus Proben Goethescher Dichtung nachwies, welche Bedeutung Goethe für die heutige, in wirtschaftlichen Berufen schon tätige oder dafür bestimmte Jugend besitzt. Er hob dabei besonders auf Goethes Lebensauffassung ab, unermüdliche Arbeit an sich selbst, treue Pflichterfüllung auch im kleinen ohne Phrasen und leere Worte, ferner auf den Humanitätsgedanken, der sich in Goethes Werken widerspiegelt und bei den heutigen Verhältnissen besondere Beachtung verdient, und schließlich auf die gerade in der heutigen Lage Deutschlands so wichtige optimistische Lebensbejahung Goethes, mit der auch die heutigen Schwierigkeiten leichter überwunden werden können, und schloß mit dem Hinweis, daß Goethefeiern nur dann ihren Zweck erreichen, wenn sie die Jugend des deutschen Volkes, des Volkes der Dichter und Denker, veranlassen, durch gründliches Befassen mit Goethes Werken selbst befruchtende Anregungen für das ganze Leben zu gewinnen. Hierauf wandte sich Herr Handelsschuldirektor Keller nach Begrüßung der als Gäste erschienenen Mitglieder des Handelsschulbeirats an die zur Entlassung gelangenden Schüler, um sie unter Hinweis auf die derzeitige Wirtschaftskrise mit ihren furchtbaren Auswirkungen zu weiterer, rastloser Verbesserung ihrer fachlichen und allgemeinen Bildung und als angehende Staatsbürger zu treuer Pflichterfüllung gegenüber dem Staat aufzufordern. Bei der Preisverteilung konnten eine Anzahl Bücherpreise, für welche die Mittel von der Handelskammer für den Kreis Freiburg und von den Emmendinger Ortsgruppen des Gewerkschaftsbundes der Angestellten und des Deutschnationalen Handlungsgehilfenverbands dankenswerterweise zur Verfügung gestellt wurden, an folgende Schüler verteilt werden: Kl. I: Dages Hermine, Malterdingen und Eckermann Martha, Emmendingen. Kl. II/1: Hoffmann Erwin, Rust, Froß Alfred, Teningen und Epstein Leo, Kenzingen; Kl. II: Anselment Maria, Emmendingen; Kl. III/1: Bühler Erika, Heinrich Martha und Goller Else, alle in Emmendingen, Kl. III/2. Schweizer Anton, Wyhl, Zimmermann Elisabeth, Teningen, Schneider Max, Endingen und Scheuermann Karl, Kenzingen; Kl. H I. Starz Lina, Malterdingen, Zehner Walter, Sexau und Dümmig Erich, Emmendingen; Kl. H II: Luger Wolfgang und Boge Karl, beide in Emmendingen. Die Abschlußprüfung der Zweijährigen Höheren Handelsschule wurde von 13 Schülern bestanden, von denen 9 ihrer Vorbildung entsprechend die „Mittlere Reife“ zugesprochen erhielten.

(!) Emmendingen, 22. März. In dem Passionskonzert des Evangel. Kirchenchors führte am Palmsonntag Herr Kirchenmusikdirektor Schieck seine zahlreiche Zuhörerschaft in die Welt der innigfrommen Passionsmusik der christlichen Kirche hinein. Die Orgelfuge in e-moll von J. S. Bach leitete mit ihrer wehmutsvollen Stimmung ein und über zum gesanglichen Teil des Konzerts. Mit Ernst und Wärme sang Fräulein E. Kemkämmerer zwei Werke von Ph. J. Bach und J. W. Frank. Besonders wirkte die schlicht empfundene Weise Franks durch die innere Bewegtheit der Sängerin. Die Stimme von Fräulein Kemkämmerer hat sich in letzter Zeit recht günstig entwickelt. Für den Kirchenstil wäre der jungen Dame eine noch ruhigere Behandlung ihrer schönen Stimmittel zu empfehlen. Die vorgetragenen Chöre gehörten fast ausschließlich der älteren Kirchenmusik an (1550—1750). Es sei besonders hervorgehoben der Chor des alten J. Gallus „Siehe, wie dahinstirbt der Gerechte“ in fein abgestuftem Klangcharakter gesungen. Ferner Bachs „O Mensch, bewein' dein' Sünde groß“, die schwerste und beste unter den schönen Chorleistungen. Wohltuend spürt man dem Chor die an schweren Werken erworbene und erprobte Schulung und Sicherheit an. Unseren Streichern, den Herren Bacherer, Traut und von Au, boten zwei gehaltvolle Sätze von Albinoni und Bach Gelegenheit, die Stimmung zu vertiefen. Klar und voll Wohllaut schwebte Herrn Bacherers warmer Geigenton über den wechselnden Stimmen. Den Mittel- und Höhepunkt der Trauermusik bildete die „Passion“ für Orgel von Reger. Durch eine eigenartige Registrierung gesteigert, klagt das Vorspiel in schmerzvollen Tönen, bis endlich in gehaltenem Schmerz der Choral heraustritt „Herzliebster Juse“. — Als Solistin trat zum ersten Male Fräulein Isolde Schieck auf. Ihre Sicherheit und Gewandtheit sind zu loben. In eindrucksvoller Ruhe, in großen klaren Linien erstanden Bachs herrliche Vorspiel und Fugen (e-moll und c-moll). Schwierig auszuführen, aber äußerst wirkungsvoll war in letzterem Werke die Phrasierung. Auf das Beste waren die Mittel unserer Orgel ausgenützt, so besonders in dem Vorspiel „O Mensch“. Durch eine leise Beweglichkeit des Tempos wurde auch die Gefahr der Einförmigkeit auf glückliche Weise vermieden. Die Orgelvorträge waren ohne Zweifel Höhepunkte des Konzerts, und wir wünschen Isolde Schieck, die nach kurzem Studium schon eine so schöne Höhe erreicht hat, wünschen wir ein erfolgreiches Weiterschreiten auf ihrer ferneren Laufbahn. — Für die Veranstaltung und vortreffliche Ausführung des Passionskonzerts sind wir Herrn Musikdirektor Schieck zu großem Danke verpflichtet. Wir bitten ihn und den Chor, der seinem Meister Ehre gemacht hat, ihre Kunst bald einmal wieder in den Dienst eines größeren Werkes zu stellen. Möge vor allem unser großer Johann Sebastian Bach bald wieder zu Worte kommen!

:!: Nimburg, 21. März. Helle Freude strahlte aus den Augen der Kleinen, als sie, geführt von ihrer Schwester Magdalena, in den sonnendurchfluteten Pfarrgarten marschierten, um den Osterhas zu jagen. Mit ihnen versammelte sich ein Kreis treuer Kinderfreunde, um sich an dem Spiel und den Aufführungen der Kinderschüler zu erfreuen und zu ergötzen. Lange Wochen voraus schon freuen sie sich, die Buben und Mädel, auf diesen Sonntag und ein großes Schweigen der Kinderherzen läßt auch die Eltern und Anverwandten nichts ahnen von all den mit vielem Fleiß und unendlicher Geduld durch die Kinderschwester eingeprägten Sprüchlein, Liedlein und Gedichten. Es war ein fröhliches Erlebnis für die Großen, zuzuhören und zuzusehen, wie auch das Kleinste sein Verschen mit hellem Mut in die Frühlingssonne hinausplapperte und die Kinder im fröhlichen Reigen sich tummelten. Und als dann der Osterhaas selber kam und ein echter kleiner Jägersmann mit seinem Gewehr und dem mit allerlei Federvieh bepackten Rucksack einherstolzierten, da wurde die Freude noch größer und sie alle, die Kleinen und Großen, jubelten über das herrliche Osterspiel. Unterdessen hatte der Osterhas in viele Nestchen seine Ostereier, Zucker- und Teighasen gelegt und ein buntes Fähnchen gab dem Ganzen ein feiertägliches Gepräge. Zufrieden und mit dankbarem Herzen nahmen sie Abschied von ihrer Schwester und bald waren die Straßen des Dörfchens durch die fähnchentragenden Kinder belebt. Schwester Magdalena aber ist der Dank nicht nur der Kleinen, sondern auch aller Eltern und Kinder gewiß, zumal sie es aufs trefflichste versteht, sich die Herzen der Kleinen zu erobern und ihnen die Kinderzeit als eine erinnerungsfreudige zu gestalten.

)(Endingen, 22. März. Am Montag abend wurde im Hotel zum Pfauen ein frecher Einbruchsdiebstahl verübt. Ein unbekannter junger Mann begab sich in ruhigster Gelassenheit in den zweiten Stock des Wirtsgebäudes, drang daselbst in ein Zimmer und entwendete aus einer Kommode, deren Schublade er erbrochen hatte, Geld, Schmuckgegenstände u. a. Unerkannt konnte der Täter wieder das Haus verlassen. Dieser neue Fall ermahnt wieder dringend, auf guten Verschluß der Wohnräume zu achten.

*

Gemeinnütziges

Bekämpfung von Kellerschnecken. Zur Bekämpfung von Kellerschnecken ist wiederholtes Ausstreuen von Kalkstaub oder feingemahlenem Gips oder Viehsalz zu empfehlen. Auch ein zeitweises Austünchen des Raumes, insbesondere aller Ritzen und Winkel mit Chlorkalkwasser wird Erfolg haben. Im übrigen ist nach Möglichkeit dafür zu sorgen, daß der Keller trocken wird durch häufiges Lüften usw., denn die Schnecken halten sich nur in feuchten Kellern auf.

*

Stadttheater Freiburg i. Br.

Sonntag, 27. März, 17.30—22.30, außer Miete: Parsifal. Ein Bühnenweihfestspiel in drei Aufzügen von Richard Wagner.

Montag, 28. März, 14.30—17.45 Uhr, außer Miete: Im weißen Rößl. Singspiel in drei Akten von Ralph Benatzky.

19.15—22.45 Uhr, außer Miete: Die Blume von Hawaii. Operette in drei Akten von Paul Abraham.

Ausgrabung eines altchristl. Heiligtums in Palästina

WTB. Jerusalem, 21. März. In Tabgah, unweit Tiberias, am Wege nach Capernaum, sind die Fundamente einer unter Kaiser Konstantin dem Großen errichteten Basilika ausgegraben worden, die an der Stelle errichtet war, wo der Heiland die 5000 speiste. Ein noch vorhandener Stein in der Mitte der Kirche, der wahrscheinlich unter dem Altar lag, soll Christus als Sitz gedient haben, als er das Wunder tat. Hinter diesem Stein fand man eine herrlich gezeichnete Mosaiktafel, auf der in den lebhaftesten Farben, schwarz, rot und gelb, ein Korb, mehrere Brote und zwei Fische dargestellt sind. Im westlichen Teil der Kirche entdeckte man einen fünf Meter langen und sieben Meter breiten Mosaikfußboden, auf dem Störche und andere Vögel in ungemein lebendiger Darstellung zu sehn sind. Trotz der Nähe des Sees prangen die Farben dieses Kunstwerks in unverblaßter Frische. Die Kirche liegt in der Wüste von Bethsaida, wo nach dem 9 Kapitel des Evangeliums Lukas die 5000 versammelt waren, um den Worten des Messias zu lauschen.

Nicht mogeln beim Skat!

Es kann nicht mit rechten Dingen zugehen, daß zu mir nie ein Junge kommt und die anderen immer die dicken Grands gewinnen, sagte sich der junge Kaufmann, der in einem bekannten Berliner Kaffee schon vier Stunden lang mit zwei älteren Kaufleuten Skat spielte und immer wieder verlor. Der Verlust war nicht übermäßig groß, aber der Aerger hatte sich in ihm so festgesetzt, daß er am nächsten Tage das Spieldezernat des Polizeipräsidiums anrief und den Verdacht äußerte, daß er zwei Falschspielern die Hände gefallen sei. Von der Polizei wurde ihm nahegelegt, am nächsten Tage mit den gleichen Spielern wieder einen Skat zu kloppen. Kriminalschutzleute würden das Spiel beobachten und nötigenfalls eingreifen. So geschah es. Wieder hatte der junge Mann beim Einhalbpfennig-Skat ein Pech, das ihm unnatürlich erschien. Wieder saßen alle Jungs und Asse bei den Gegnern. Als der Großgewinner der Skatrunde einen offenen Grands mit Vieren auflegte, griff die Staatsgewalt ein. Zwei Kriminalpolizisten beschlagnahmten Karten und Geld und nahmen die beiden Gegner des jungen Mannes fest. Bei der Gerichtsverhandlung, die sich als Nachspiel der Skatrunde vor dem Berliner Schöffengericht entwickelte, stellte sich heraus, daß die Angeklagten nicht etwa gewerbsmäßige Spieler, sondern unbescholtene Kaufleute sind, die allerdings sehr häufig auf der Suche nach dem dritten Mann zum Skat sind. Ihr Partner und die Kriminalpolizisten bekundeten jedoch, daß die beiden Gewinnspieler offensichtlich beim Mischen und Abheben gewisse Mogeleien begangen hätten. Das Ergebnis war die Verurteilung zu je 100 RM. Geldstrafe wegen versuchten Betrugs. Der Vorsitzende erklärte in seiner Urteilsbegründung: „Es ist ja bekannt, daß eine gewisse Mogelei beim Kartenspiel nicht als Betrug, sondern als Besserkönnen bewertet wird. Das ändert aber nichts daran, daß derjenige, dem solche Mogeleien vor Gericht nachgewiesen werden wegen versuchten Betruges bestraft werden muß". — Skatmogler, tut Buße!

Turnen, Spiel und Sport

F.C. Waldkirch I — F.V. Emmendingen I 5:2 (3:1). Stark ersatzgeschwächt trat am vergangenen Sonntag die 1. Elf des FVE zum fälligen Verbandsspiel in Waldkirch an. Die Pessimisten sollten wieder einmal recht behalten haben. Vor der besseren Gesamtelf der Waldkircher mußten die Emmendinger kapitulieren. Das Resultat entspricht zwar nicht ganz dem Spielverlauf, denn zeitweise spielte der FVE eine drückende Ueberlegenheit heraus, doch die Erfolge blieben versagt. Bei Emmendingen war ein völlig verändertes Mannschaftsbild zu sehen und das mag auch mit Schuld an der Niederlage sein. Das Schlußtrio bewies, daß die Hauptstärke einer guten und sicheren Abwehr vor allem in dem Vertrauen von Mann zu Mann liegt. — Wohl ist ein jeder, so auch jeder Fußballspieler, zu ersetzen, doch um den Grad der Sicherheit und das Vertrauen seiner Nebenleute zu erreichen, die sein Posten innerhalb des Mannschaftsgefüges verlangen, sind oft mehr als nur zwei oder drei Spiele erforderlich. Peinlich ist es natürlich, wenn der Gegner aus etwaigen Mißverständnissen dann Erfolge buchen kann, doch gänzlich zu vermeiden ist dies unter solchen Umständen wohl kaum. Der Spielverlauf selbst bestätigt nur das Vorgesagte: Nach anfänglicher Ueberlegenheit Emmendingens die sich jedoch nicht zahlenmäßig festlegen läßt, gelingt es Waldkirchs Mittelstürmer nach einem flotten Kombinationsspiel, den Führungstreffer zu erzielen. Der Kampf wogt nun hin und her. Die Gastgeber haben aber den besseren Sturm, der vor allem die Blößen der Emmendinger Hintermannschaft blitzschnell auszuwerten versteht. So heißt es nach weiteren zehn Minuten bereits 2:0 für den Platzverein. Ein schneidiger Vorstoß der schwarzweißen Fünferreihe bringt eine Serie Eckbälle ein. Im Anschluß an den letzten kann Dammbacher in wunderbarer Weise durch Kopfball das Resultat auf 2:1 verbessern. Verschiedene gefährliche Situationen vor Emmendingens Heiligtum werden mit mehr oder weniger Glück gewehrt. Kurz vor der Pause kann Waldkirch nochmals erfolgreich sein. Mit 3:1 werden die Seiten gewechselt. — Nach der Pause hat Emmendingen zeitweise das Heft voll in der Hand und kann durch Roser II einen verhängten Elfmeter zum 2. Treffer verwerten. Das Spiel wird zusehends spannender, doch läßt der stellenweise sehr schlechte Boden eine volle Formentwicklung nicht zu. Ein Mißverständnis zwischen Ibach und Benz bringt für Waldkirch auf leichte Weise ein weiteres Tor. Auf der Gegenseite haben Emmendingens Stürmer viel Pech; auch die bestgemeintesten Schüsse landen daneben oder in den Armen des Torwächters. Kurz vor Schluß kann Waldkirch noch einen Treffer buchen und somit das Endergebnis von 5:2 herstellen. Der Schiedsrichter, Herr Schneider aus Offenburg, leitete den Kampf von A bis Z einwandfrei und zu jedermanns Zufriedenheit. Von den Ersatzleuten fielen Ibach und Schweizer nicht aus dem Rahmen. Sie füllten ihre Posten mit der an ihnen gewohnten Energie aus und stellten restlos ihren Mann. — Von diesem Spiel trafen die Reserven der beiden Vereine aufeinander. Auch hier mußte Emmendingen, das nahezu das ganze Spiel mit nur 10 Mann bestreiten mußte, mit 5:1 die Segel streichen. Dieser Tag wird wohl als ein schwarzer in den Annalen des FVE. festgehalten werden müssen. Doch nach Regen folgt Sonnenschein. vl.

Handel und Verkehr

Eine Abänderung des schweizerischen Ausfuhrzolltarifs. Der Bundesrat hat einen Beschluß gefaßt über die Abänderung des Ausfuhrzolltarifs, wonach für gebrauchte Seidenbandwebstühle, Hilfsmaschinen für Seidenbandfabrikation und Bestandteile von solchen unter Tarifnummer 7 ein Ausfuhrzoll von 80 Fr. je Tonne festgesetzt wurde. Dieser Beschluß tritt sofort in Kraft. Er dient dazu, die Ausfuhr von Seidenbandwebstühlen nach dem Ausland zu verhindern

Ein Kupferabkommen. Die Agentur Belga teilt mit, daß zwischen Kupferproduzenten ein definitives Abkommen getroffen worden ist, dem sich alle großen Kupferproduzenten der Welt angeschlossen haben und das sich auf den stark zurückgegangenen Konsum im Lauf der letzten Monate bezieht. Auf Grund dieses Abkommens werden die Stocks reduziert werden.

Wettervoraussage: Vorübergehend wolkig, höchstens vereinzelt Niederschläge und nach Südwest drehende Winde.

Evangelischer Gottesdienst:
Gründonnerstag, den 24. März 1932:
8 Uhr abends: Passionsgottesdienst mit Feier des hl. Abendmahls (Stadtpfarrer Wanner).
Karfreitag den 25. März 1932:
8 Uhr: Karfreitagsfrühgottesdienst mit Kollekte für den Melanchtonverein (Stadtvikar Kölle). — 9.30 Uhr: Festgottesdienst mit Feier des hl. Abendmahls und Kollekte für den Melanchtonverein (Stadtpfarrer Schmitthennner). — 8 Uhr abends: Predigtgottesdienst (Stadtpfarrer Wanner).
Innere Mission, Moltkestr. 4. Karfreitag nachmittag 2.30 Uhr: Versammlung.
Landeskirchliche Gemeinschaft Eben-Ezer, Neustr. 1. Karfreitag mittags 2 Uhr: Versammlung. — Ostersonntag halb 3 Uhr: Versammlung.

Katholischer Gottesdienst.
Heute Donnerstag abend ½8 Uhr Trauermette.
Karfreitag: 9 Uhr morgens Trauergottesdienst. — ½8 Uhr abends Trauermette.
Karsamstag, früh 6 Uhr: Weihen. — 7 Uhr: Amt.

Druck und Verlag der Druck- und Verlagsgesellschaft vorm. Dölter, Emmendingen. — Geschäftsinhaber: Karl Trvig und Wilhelm Fundt Erben. Verantw. Redakt.: Otto Teichmann, Emmendingen

Todes-Anzeige

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen lieben Gatten, unsern guten Vater und Großvater

Heinrich Bühler

heute morgen im Alter von 67 Jahren zu sich in die ewige Heimat abzurufen.

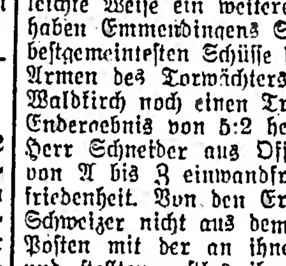
OTTOSCHWANDEN, den 23. März 1932

Die trauernden Hinterbliebenen:
Anna Maria Bühler geb. Bührer
Familie Joh. Georg Bührer (im Buhler)

Die Beerdigung findet am Karfreitag nachmittag um 2 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Dies statt besonderer Anzeige 1381

Wir suchen — —



für die Leitung der hiesigen Agentur einen Herrn, möglichst aus der Bauspar- und Versicherungsbranche, jedoch nicht Bedingung.
Große Verdienstmöglichkeit bei hohem Einkommen wird geboten. Zuschriften mit Unterlagen an die
Bausparkasse Thuringia A.G., Eisenach/Th.
Eine der ältesten Bausparkassen Deutschlands.
Zuschriften sind zu richten an die General-Agentur für Mittel- und Südbaden, **Durlach, Wiesenstr. 9, Tel. 682**

Rasierklingen 10 St. 50 Pfg. an, Klingenschleifmaschin. 1.25 M an, Streichriemen, Rasiermesser 1.50 M an, Rasierseife, Rasierpinsel, Rasierspiegel bei 28
Karl Emmenecker, Emmendingen, Lammstr. 13

Sommersprossen
wo nicht's half — hilft immer
Frucht's-Schwanenweiß
Mk. 1.60 u. 3.15
Damen-Friseur-Salon Parfümerie M. Kraft
Markgrafenstraße 35

Verlobungsringe
in jedem Goldgehalt u. jeder Größe kaufen Sie gut und billig in dem bekannten Uhren- und Goldwarenhaus
TRAURINGE
HEMLER
EMMENDINGEN 1361

Apfelbäume
(Schlagraum) billig abzugeben bei 1380
Karl Rieflin
Windenreute

Saat-Getreide
Hafer, Gerste u. Sommerweizen in anerkannten 1. Absaaten, Kleisch- und ewiger **Kleesamen** garantiert seidefrei. Zu beziehen durch 1382
Veit & Co. Mundingerstraße 13
Emmendingen, Tel. 235

Gesucht wird ein starker
Handkarren
zum Holz holen im Wald
Von wem sagt die Geschäftsstelle dieses Blattes

Fischwasserverpachtung
Die **Gemeinde Buchholz** verpachtet in öffentlicher Versteigerung **am Dienstag den 12. April d. J., nachmittags 3 Uhr,** im Rathause in Buchholz 7 Hektar 63 Ar 37 Quadratmeter Fischwasser der Elz und Nebenbächen auf Gemarkung Buchholz auf 12 Jahre. 1370
Der Gemeinderat.

Zu verkaufen eine
Kuh
mit dem ersten Kalb
Wilh. Grafmüller
Ottoschwanden
Breite. 1352

Das köstlichste zur Feier sind Eichkorn's Ostereier

Jagd
In des Jägers höchsten Lebensfreuden zählt das Abonnement auf die älteste deutsche und führende süddeutsche von ersten Künstlern reich illustr., wöchentlich erscheinende Jagdzeitung „Der Deutsche Jäger", München. Interessante Jagdschilderungen, jagdpraktische Artikel, gute Jagderzählungen, Novellen und Romane, wertvolle Kunstbeilagen. Sie abonnieren bei Ihrem Briefträger, dem nächsten Postamt oder bei dem Verlag, München 2 C, Sparkassenstr. 11, für Mk. 2.— monatlich. — Wegen der großen durchdringend. Verbreitung glänzendes Anzeigenorgan für jagdliche und allgemeine Anzeigen.

Zirka 30 Zentner
Heu
zu verkaufen. 1348
Haus 78, Köndringen

Städt. Bekanntmachungen
Betr. Müllabfuhr.
Der Osterfeiertage wegen findet die Müllabfuhr in dieser Woche nur am Karsamstag von 7 bis 13 Uhr statt. 43
Emmendingen, den 23. März 1932.
Stadtbauamt.

Wenn neue Schuhe dann nur vom Schuh-Köstle
Eisenbahnstraße 24 // Freiburg i. Br.
Spezialgeschäft f. d. ländlichen Schuh-Bedarf
NB. Kein Schuhpalast: aber Qualitäten für wenig Geld! 1256

Tadellose Trauringe erhalten Sie sehr preiswert bei
Seilnacht
Uhrmacher u. Juwelier / Freiburg i. Br. Eisenbahnstr. 7
Verkaufsstelle der Alpina-Gruen-Gilde-Uhrenfabriken
Osterverkauf bis 1. April in Uhren und Goldwaren zu außerordentlich billigen Preisen!

TORPEDO
Damen- und Herren-
Motor-Fahrräder
mit Zweitakt-Sachs-Motor
Steuer- und Führerscheinfrei
Torpedo Fahrräder und Schreibmaschinen
Wellwerke A. G. / Frankfurt a. Main Rödelheim

Restaurant **Fahnenberg**
FREIBURG i. Br. Kaiserstraße 95/97
Bekannt für vorzügliche Küche
Treffpunkt der Emmendinger und Umgebung. 814
Jeden Dienstag geschlossen. Eigt. N. Müller

Schulranzen
größte Auswahl, sehr billig und gut 857
Karl Trnka, Freiburg i. Br., Turmstraße 16
beim Rotteckplatz

Preiswerte, gebraucht
Schreibmaschinen
zu verkaufen
Joos, Schusterstr. 20
Freiburg i. Br.

Dickrüben
umzutauschen geg. schönes
Rebsteckenholz
2.30 m lang. 1350
Haus 51, Nimburg
Breisacherstraße

Ein starker 8jähriger
Zugochse
zu verkaufen. 1355
Haus 88, Mundingen

Frachtbriefe bestellen in d. Geschäftsstelle der Breisgauer Nachrichten.

Brillen mit Zweistärkengläsern von **Nosch**
Freiburg i. Br. Bertholdstr. 6
Bestes Sehen in Ferne u. Nähe.

Breisgauer Nachrichten

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
Bezugspreis monatl. frei Haus Mark 1.85 durch die Post bezog. Mk. 1.70 zuz. Zustellgeb.
Im Falle höherer Gewalt Streik Aussperrung, Betriebsstörung, hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises

Emmendinger Zeitung **Emmendinger Tagblatt**
Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen
Beilagen: „Ratgeber des Landmanns" und „Breisgauer Sonntagsblatt". Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl

Inserate: Grundzahl für die 34 mm breite 1 mm hohe Anzeigenzeile oder deren Raum 10 Reichspfennig, für die 88 mm breite 1 mm hohe Reklamezeile oder deren Vorzugsraum 30 Reichspfennig. Bei Platzvorschrift 20% Zuschlag. Beilagen-Gebühr das Tausend 10.— Mk ohne Postgebühr.

Telegramm-Adresse: Dölter, Emmendingen / Fernsprecher: Emmendingen 303, Freiburg 1392 / Geschäftsstelle: Karlfriedrichstraße 11 / Postscheck-Konto Nr. 7882 Amt Karlsruhe

Nr. 72 Emmendingen, Samstag, 26. März 1932 67. Jahrgang

Aus dem Reich

Verbot der braunschweigischen Versammlung der Hitler-Jugend.

WTB. **Braunschweig,** 24. März. Wie die braunschweigische Polizei mitteilt, ist die im Rahmen der Führertagung der Hitler-Jugend zum ersten Osterfeiertage geplante Versammlung der Hitler-Jugend nunmehr von Reichswegen verboten worden

Reichslandbund und Präsidentenwahl.

WTB. **Berlin,** 25. März. Der Bundesvorstand des Reichslandbundes hat in einer Entschließung seine Richtlinien für den zweiten Wahlgang der Reichspräsidentenwahl festgelegt. Mit der Begründung, daß „ein deutscher Bauer am 10. April nicht Arm in Arm mit der bauernfeindlichen Sozialdemokratie den Reichspräsidenten wählen" könne, empfiehlt der Bundesvorstand die Stimmabgabe für Hitler.

Kommunistische Zersetzungsarbeit bei der Reichsmarine.

CNB. **Kiel,** 24. März. Die Polizei hat bei einer Anzahl Kommunisten, die in dringendem Verdacht stehen, sich mit Zersetzungsarbeiten in der Reichsmarine beschäftigt zu haben, Durchsuchungen vorgenommen. Einige Personen wurden vorläufig festgenommen.

*

Zeitungs-Verbote

Die deutschnationale „Frankfurter Post" verboten.

WTB **Frankfurt a. M.,** 24. März. Der Oberpräsident hat die „Frankfurter Post" bis einschließlich 31. März verboten.

Verbot pommerscher Zeitungen.

WTB. **Stettin,** 24. März. Der Oberpräsident der Provinz Pommern hat auf Grund der Notverordnungen zur Bekämpfung politischer Ausschreitungen die Belgarder Zeitung, die Söhliner Zeitung, die Neugarder Kreiszeitung und die Norddeutsche Presse in Neustettin auf die Dauer von fünf Tagen mit Wirkung vom 26. März ab verboten. Das Verbot ist erfolgt wegen der Veröffentlichung einer Erklärung Adolf Hitlers zu dem Vorgehen des preußischen Innenministers gegen die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei.

*

Röhm an General v. Schleicher

CNB **Berlin,** 24. März. Eine Reihe von Blättern hat sich in den letzten Tagen mit der Tatsache beschäftigt daß der Stabschef der SA, Röhm, von der Zusammenziehung seiner Verbände am 13. März dem General von Schleicher im Reichswehrministerium Mitteilung gemacht hat zur Weitergabe an den Reichsinnenminister.

Zu den verschiedenen Kombinationen, die daran geknüpft worden sind, u. a., daß die Mitteilung des Hauptmanns Röhm nicht über den Bereich des Reichswehrministeriums hinausgekommen sei, erfahren wir aus Kreisen des Reichswehrministeriums, daß Roehm sich an dem betr. Tage im Reichswehrministerium gemeldet habe, um den Minister, der zu dieser Zeit gewöhnlich im Reichswehrministerium ist, persönlich zu sprechen. Das war aber nicht möglich. Er hat seine Mitteilung dann dem General von Schleicher gemacht, und dieser hat sie sofort und ohne weitere Sachbearbeitung an den Reichsinnenminister weitergegeben. Diese Darstellung wird auch vom Reichsinnenministerium bestätigt.

Tardieu über Völkerbundsfragen und anderes

WTB. **Paris,** 25. März. Im Senat hielt heute nachmittag Ministerpräsident Tardieu bei der Diskussion des auswärtigen Budgets eine hochwichtige politische Rede. Vor ihm kritisierte der Senator Lemry die Methoden des Völkerbundes und äußerte Zweifel an dem Gelingen der Abrüstungskonferenz. Das Vertrauen in diese Konferenz sei durch den chinesisch-japanischen Konflikt erschüttert.

Ministerpräsident Tardieu stellte zunächst fest, daß auch er unter dem Eindruck der von Lemry geäußerten Angst stehe. Seit sechs Monaten seien vom Völkerbund in Paris und Genf Aussöhnungsversuche in einem Konflikt gemacht worden, der fast unlösbar schien. Der Völkerbundsrat habe keinen Erfolg gehabt, weil man seit 13 Jahren daran gearbeitet habe, die Rolle des Völkerbundes zu verdünnen. Man stehe nun vor folgender Tatsache: Entweder werde man auf den Völkerbund verzichten, oder man müsse sich entschließen, diese Organisation zu einer Realität zu machen. Eingehend befaßte sich dann der französische Ministerpräsident mit der Reparationsfrage. Im französischen Einnahmebudget, so führte er weiter aus, stünden 1,17 Milliarden Francs, die der Wiederaufnahme der deutschen Zahlungen ab 1. Juli entsprächen abzüglich der französischen Zahlungen an England und Amerika. Hätte man diesen Betrag nicht in das Budget aufgenommen, so hätte dies gewissermaßen als einen Verzicht auf die Zahlungen Deutschlands gedeutet werden können. In der Reparationsfrage sei Frankreich zu freiwillig eingegangenen Angleichungen bereit, es lehne aber die Verleugnung der Unterschriften ab. Auf der Lausanner Konferenz werde Frankreich seine Ansichten den Ansichten der anderen anzunähern haben, aber mit dem Willen fest zu bleiben. Frankreich werde bis zum Letzten für die Respektierung der Unterschriften eintreten. Die Länder Mitteleuropas befänden sich gegenwärtig im Zustand eines Moratoriums und es müßte schnellstens etwas für die Rettung Mitteleuropas getan werden. Frankreich habe Vorschläge gemacht, über die bereits verhandelt werde.

Nachdem Tardieu kurz das Verhältnis Frankreichs zu England u. Italien gestreift hatte sagte er zum Schluß, die gegenwärtigen innerpolitischen Schwierigkeiten seien ernst, aber Frankreich könne ihrer Herr werden. Die auswärtige Politik müsse im wesentlichen darin bestehen, niemals zu lügen und stets mit offenen Karten zu spielen.

*

Vom Völkerbund

Chinas Protest gegen Japans Pläne in der Mandschurei.

WTB. **Genf,** 24. März. Verschiedene Anzeichen deuten darauf hin, daß China die Absicht hat, die mandschurische Frage erneut vor dem Völkerbunde aufzurollen. Der Vertreter Chinas, Botschafter Yen, der während der Osterpause von Genf aus in ständiger Verbindung mit seiner Regierung bleibt, hat in einem soeben veröffentlichten Schreiben an die Mitglieder der Völkerbundsversammlung feierlich gegen die angeblichen Umtriebe Japans in der Mandschurei protestiert. Botschafter Yen behauptet, daß die Japaner auf die verschiedenste Weise der „Marionettenregierung" in der Mandschurei Vorschub leisten, indem sie u. a. sich für die Beschlagnahme der Zolleinnahmen durch die Regierung verwenden und sie durch Ernennung von japanischen Sachverständigen unterstützen. Die Japaner bestünden darauf, daß alle Tarifänderungen und Aenderungen der bestehenden Zollverträge der Genehmigung der Regierung unterständen, widrigenfalls mit der Beschlagnahme der gesamten Zolleinnahmen gedroht werde. Japan verfolge das Ziel einer Zollunion der drei östlichen Provinzen mit Japan, um auf diese Weise die Mandschurei vollständig von China zu trennen und Japan einzugliedern.

Gleichzeitig veröffentlicht die chinesische Delegation einen Protest der gegenwärtig in Nanking residierenden Leiter der drei östlichen Provinzen, der den Völkerbund auffordert, der „Marionetten-Regierung" in der Mandschurei die Anerkennung zu versagen und Chinas Rechte in diesen Gebieten wiederherzustellen.

*

Hoover über die Finanzlage in USA

WTB. **Washington,** 24. März. Präsident Hoover gab in der heutigen Pressekonferenz der Zuversicht Ausdruck, daß die beiden politischen Parteien die Gesetzesmaßnahmen für den Ausgleich des Etats annehmen würden. Der Ausgleich des Haushalts sei der Grundstein der Erholung; ohne diesen würden die bereits angenommenen verschiedenen Maßnahmen zur Wiederherstellung des Vertrauens und zum Wiederaufbau unvollkommen sein, und die Depression würde für unbestimmte Zeit verlängert werden Der Fehlbetrag für das nächste Rechnungsjahr werde unter Ausschließung einer weiteren Herabsetzung der Staatsschuld auf etwa 1250 Millionen Dollar geschätzt, während der diesjährige Fehlbetrag über [illegible] Milliarden betrage. Der nächstjährige Fehlbetrag müsse durch weitere Herabsetzung der Regierungsausgaben und Erhöhung der Steuern ausgemerzt werden. Das amerikanische Volk sei nicht weniger mutig und weniger klug als andere Völker. Alle großen Nationen der Welt hätten im letzten Jahr sogar noch größerer Notlage gegenübergestanden. Um ihren Nationalkredit zu erhalten, hätten diese Länder ihre Steuern weit erheblicher erhöht, als dies angesichts des Fehlbetrages vom amerikanischen Volk verlangt werde. Auch wir können, so schloß Präsident Hoover, diese nationale Schwierigkeit wie alle früheren durch Opferwilligkeit und entschlossenes einmütiges nationales Handeln überwinden.

*

Der Theaterstreit in Paris

Der Kampf der Pariser Theater- und Lichtspieldirektoren.

CNB. **Paris,** 24. März. Die Pariser Theater- und Lichtspieldirektoren haben ihre Betriebe nun geschlossen. Möglicherweise werden auch die Revue-Bühnen, Tanzlokale usw. nicht nur in Paris, sondern auch in der Provinz diesem Vorgehen folgen, so daß zum Ende des Monats ein wichtiger Zweig der französischen Wirtschaft lahmgelegt würde. Die Vertreter der interessierten Betriebe verhandeln mit der Regierung, um, wenn irgend möglich, den Beschluß, denn sie gefaßt haben, nicht ausführen zu müssen. Im Jahre 1930 hatte der Staat an Steuern von Theatern, Konzerten, Kinos, Tanzlokalen usw. nicht weniger als 125 Millionen Francs erhalten, davon allein im Seine-Departement 75 Millionen. Die steuerlichen Abgaben, die all diese Betriebe an den Staat zu leisten haben, betragen bisher 5 Prozent der Bruttoeinnahmen. Die Regierung hat sich bereit erklärt, einen gewissen Nachlaß zu gewähren, könne aber einer weiteren Forderung der Unternehmer nicht nachkommen, da hier die kommunalen Verwaltungen zuständig sind. Es handelt sich um die sog. Armensteuer, eine Sonderabgabe, die sämtliche Lustbarkeitsunternehmungen an die Kommunen abzuführen haben zur Unterhaltung der kommunalen Altersheime Hospitäler usw. Im vergangenen Jahr belief sich diese Abgabe auf insgesamt 100 Millionen Francs für Frankreich und auf 75 000 000 für das Seinedepartement. Es bleibt zweifelhaft, ob die kommunalen Verwaltungen sich auf eine Ermäßigung bezw., wie die Theater- und Kinobetriebe es verlangen, auf eine völlige Streichung dieser Armensteuer einlassen werden.